

LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 1-91 7.1.91

Professor Vinzenz Hamp verstorben

Prof. Dr. Vinzenz Hamp, emeritierter Professor für Altes Testament in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München ist am 3.1.1991 im Alter von 83 Jahren verstorben. Er hat sich vor allem als Textkritiker und Bibelübersetzer einen Namen gemacht.

Prof. Hamp war seit 1946 Professor an der damaligen Philosophisch-Theologischen Hochschule in Freising und kam 1953 an die Universität München, wo er den Lehrstuhl für Altes Testament, speziell für Einleitung und Exegese des Alten Testaments und biblisch-orientalische Sprachen übernahm. Seine Kommentare zu Stellen des Alten Testaments sowie zahlreiche Arbeiten der Textkritik und zur Wortinterpretation fanden ebenso internationale wissenschaftliche Anerkennung wie seine Tätigkeit als Herausgeber einer Schriftenreihe zum Alten und Neuen Testament und der einzigen wissenschaftlichen Bibelzeitschrift in Deutschland, der "Biblischen Zeitschrift". Als Fachgruppenleiter hat er maßgeblich an der Neubearbeitung des "Lexikon für Theologie und Kirche" mitgewirkt, einem wissenschaftlichen Nachschlagewerk, das weit über die Theologie hinaus Bedeutung erlangt hat.

Prof. Hamp lebte zuletzt in Tutzing am Starnberger See. Neben seiner theologischen Forschung hatte er sich der Botanik gewidmet, war Mitarbeiter bei der regionalen Erfassung der Flora Bayerns und galt als Fachmann für Moose.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 2 - 91 4.2.1991

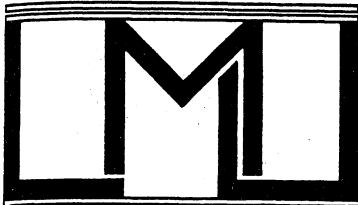
Neu berufen:

Professor Dr. Manfred Schliwa, Zellbiologie

Professor Dr. Manfred Schliwa wurde mit Wirkung vom 15. Dezember 1990 auf eine C4 Professur für Zellbiologie bei der Medizinischen Fakultät der Universität München berufen. Bisher war er Professor an der University of California in Berkeley.

Das Forschungsgebiet von Prof. Schliwa im Bereich der Zellbiologie liegt insbesondere bei der Untersuchung der biochemischen und funktionellen Organisation des Cytoskeletts sowie bei der Elektronenmikroskopie. Auf diesem Gebiet hat er sich vor allem die Errichtung eines Zentrums für "Intermediate Voltage Microscopy" (400 kV Elektronenmikroskopie) und die Entwicklung von Methoden zur Darstellung von schnell-gefrorenen, nicht-fixierten Zellen zur Aufgabe gemacht. Zu seinen gegenwärtigen Forschungsplänen gehört zudem die Fortsetzung von Untersuchungen über die molekularen Mechanismen der Zellmotilität, der zellulären Dynamik und das Gebiet der elektronischen Bildverarbeitung. Außerdem nennt Prof. Schliwa noch als weitere Vorhaben die Durchführung von Laser-Scanning-Mikroskopischen Untersuchungen zur Organisation der Mikrotubuli in Fibroblasten in dreidimensionalen Kollagen-Netzwerken, die Aufklärung der Proteinkinase-abhängigen Regulation des bidirektionalen Transports entlang Mikrotubuli und die Identifizierung und Charakterisierung von besonderen "Crossliner"-Proteinen zwischen Mikrotubuli und Aktin-Filamenten mittels Affinitäts-säulenchromatographie.

Prof. Schliwa wurde 1945 in Kulmbach (Bayern) geboren. Er studierte Biologie in Frankfurt und promovierte dort 1975. Nach wissenschaftlicher Tätigkeit als Stipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft und Mitarbeiter an der Universität Frankfurt arbeitete er als Heisenberg-Stipendiat von 1979 an in den USA, wo er 1982 an die University of California, Berkeley ging. In München tritt Prof. Schliwa die Nachfolge von Prof. Dr. Fritz Miller an, der vor einigen Jahren eremitiert wurde.



Eingereicht

1. DEZ. 1991

**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN**

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29880 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 3 - 91

4.2.1991

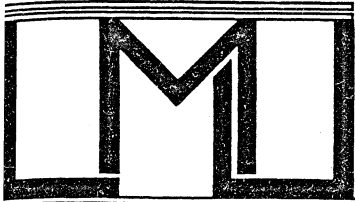
Neu berufen:

Professor Dr. Joachim Gruber, Klassische Philologie

Professor Dr. Joachim Gruber wurde mit Wirkung vom 1. Dezember 1990 auf eine C3 Professur für Klassische Philologie (vorzugsweise Latein) bei der Philosophischen Fakultät für Sprach- und Literaturwissenschaft I der Universität München berufen. Bisher war er außerplanmäßiger Professor an der Universität Erlangen-Nürnberg.

Ein Forschungsschwerpunkt von Prof. Gruber ist die Literatur der Spätantike, in der im Spannungsfeld zwischen klassischer Tradition, ausgehendem Heidentum, Philosophie und Christentum die entscheidenden Voraussetzungen für Mittelalter und frühe Neuzeit geprägt werden. Damit kann nach Prof. Gruber ein am Institut für Klassische Philologie schon traditioneller Forschungsbereich weitergeführt und vertieft werden. Ein weiterer Schwerpunkt in Forschung und Lehre gilt der Rezeption der antiken Literatur im deutschen Humanismus und den daraus entstandenen lateinischen Literaturwerken. Die Vermittlung dieser Epochen und der klassischen griechischen-römischen Literatur an Lehramtsstudenten und Lehrer der Alten Sprachen in der Berufsbildung ist das besondere Anliegen von Prof. Gruber.

Prof. Joachim Gruber wurde 1937 in Ansbach geboren und studierte Klassische Philologie, Germanistik und Indogermanische Sprachwissenschaft in Erlangen und Hamburg. Nach Promotion und Staatsexamen 1961 absolvierte er Referendariat und Gymnasialdienst in München und Erlangen. Seit 1968 war er an der Universität Erlangen tätig und habilitierte sich dort 1974.

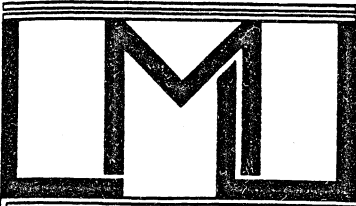


P 4 - 91

Professor S k o r k a verstorben

Prof. Dr.rer.nat. Siegfried Skorka, Professor für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität München und einer der Gründer des Ionen-Beschleunigerlaboratoriums der Münchner Hochschulen in Garching, ist am Freitag, dem 1. Februar 1991, nach langer Krankheit im Alter von 63 Jahren verstorben. Prof. Skorka hat sich in seinen Forschungen insbesondere mit wissenschaftlich hochinteressanten Fragen der Kernreaktionen und der Schwerionenphysik befaßt und damit internationales Ansehen erworben.

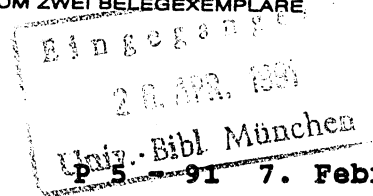
Siegfried Skorka wurde am 25. August 1927 in Pommern geboren. Er studierte in Hamburg und promovierte dort 1956. Nach einem Forschungsaufenthalt in Australien wurde er Mitarbeiter an dem im Aufbau befindlichen Institut für Reine und Angewandte Kernphysik in Kiel. 1958 kehrte er nach Hamburg zurück und übernahm die Leitung der Vorbereitungen für das dort entstehende Beschleunigerlaboratorium. 1965 habilitierte er sich in Hamburg. 1967 wurde er auf eine ordentliche Professur für Physik an der Ludwig-Maximilians-Universität berufen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29880 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE.



Professor Hans Wolfgang Müller verstorben

Der bekannte Münchner Ägyptologe, Professor Dr. phil Hans-Wolfgang Müller, emeritierter Professor für Ägyptologie an der Universität München ist am 6. Februar 1991 im Alter von 83 Jahren verstorben.

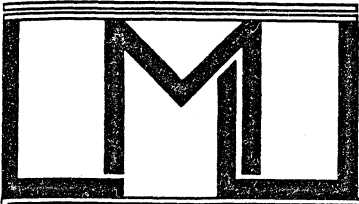
Der Wiederaufbau und Ausbau des Instituts für Ägyptologie an der Universität München nach dem 2. Weltkrieg ist im wesentlichen Professor Müller zu verdanken, der München zu einer der größten und fruchtbarsten Ausbildungsstätten der mittleren und jüngeren Ägyptologengeneration entwickelte und als international herausragende Persönlichkeit auf dem Gebiet ägyptischer Kunstgeschichte schulbildend wirkte.

Prof. Müller wurde am 16. August 1907 in Magdeburg geboren. Er studierte Ägyptologie und Klassische Archäologie in Göttingen, München und Berlin. 1932 promovierte er in München mit einer Arbeit über "die funerären Denksteine des Mittleren Reiches". Er war dann Mitarbeiter an der Ägyptischen Abteilung der Staatlichen Museen zu Berlin. Die politischen Verhältnisse während der NS-Zeit führten dazu, daß er 1937 den Museumsdienst verlassen mußte, um zunächst als Bauarbeiter, später als Mitarbeiter eines Architektenbüros zu arbeiten. Nach Militärdienst während des Krieges kam er nach München und war hier bis 1947 Leiter des studentischen Wiederaufbautrupps an der Universität. In diese Zeit fällt 1946 seine Habilitation in Ägyptologie. 1952 wurde er außerplanmäßiger Professor; 1958 ordentlicher Professor und Vorstand des Instituts für Ägyptologie der Universität München sowie ehrenamtlicher Direktor der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst. 1974 wurde er emeritiert.

Die Verknüpfung des Instituts mit der Staatlichen Sammlung Ägyptischer Kunst, eine der bedeutendsten ägyptischen Kunstsammlungen in Deutschland, bot eine glückliche Verbindung von Ausbildung, Forschung und Praxis, deren vielfältige Möglichkeiten er in umfassendem Maße auch seinen Schülern zuteil werden ließ. Der systematische Ausbau dieser Sammlung und ihre öffentliche Ausstellung in der Residenz ist als seine Schöpfung anzusehen. Durch Führungen und Vorträge vor einem breiten Publikum, durch populärwissenschaftliche Veröffentlichungen und Filme wußte er das öffentliche Interesse an Altägypten zu beleben und ständig anzuregen und die Ägyptologie als eine gegenwartsbezogene Wissenschaft darzustellen. Daneben entfaltete Prof. Müller eine intensive Publikationstätigkeit, vor allem über kunsthistorische und museumstechnische Fragen. Er fungierte auch als Herausgeber mehrerer Reihen, darunter der produktivsten ägyptologischen Reihe, den "Münchner Ägyptologischen Studien".

In Anerkennung seiner Verdienste wurde er 1963 durch Wahl zum Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und 1973 durch Verleihung des Bayerischen Verdienstordens geehrt.

Die Beisetzung findet im Familien- und Freundeskreis statt.

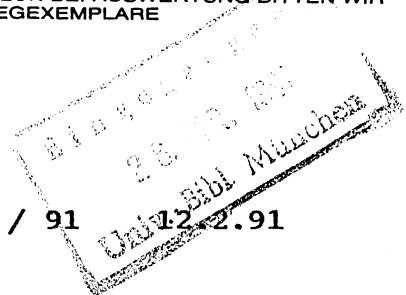


LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 6 / 91



Professor Seibert 70 Jahre

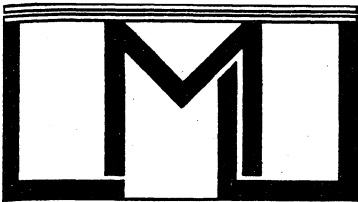
Prof. Dr. Paul Seibert, der über viele Jahre den Bereich Vegetationskunde in der Forstwissenschaftlichen Fakultät vertreten hat, wird am 18. Februar 1991 70 Jahre alt.

Schwerpunkte seiner Forschungen waren die Vegetationskunde bzw. Pflanzensoziologie Bayerns - so erarbeitete er z.B. eine Karte der potentiell-natürlichen Vegetation Bayerns - und die Erforschungen der durch die Zivilisation gefährdeten Waldgebiete und Hochgebirge Südamerikas. Neben der Grundlagenarbeit zu z.B. der Erfassung und Gliederung der Pflanzengesellschaften, war ihm der Bezug zur Praxis wichtig. So befassen sich zahlreiche seiner Arbeiten mit Hangsicherung, Grünlandverbauung, Ufersicherung, Gewässerregulierung, Melioration, Baumartenwahl, Landschaftspflege und der Auswahl von Naturwaldreservaten. Anregungen auf diesen Gebieten hat er auch für das außereuropäische Ausland gegeben.

Nach dem Studium in Freiburg und dem Forstreferendariat im Forstamt Salem/Bodensee arbeitete er 4 Jahre als wissenschaftlicher Assistent an der Bundesanstalt für Vegetationskartierung in Stolzenau/Weser und trat dann 1954 in den Dienst der Bayerischen Wasserwirtschaftsverwaltung. 1963 habilitierte er sich für Geobotanik, wurde 1969 Professor und übernahm die Leitung der damals neu gebildeten Abteilung "Vegetationskunde und Landschaftspflege" am Waldbauinstitut der Universität, die 1972 zur Lehrereinheit Vegetationskunde beim Institut für Bodenkunde umgewandelt wurde. Im März 1986 trat er in den Ruhestand, ist aber immer noch in Forschung und Lehre tätig.

Neben den Arbeiten über die bayerischen Auwald-Gesellschaften beginnt gerade ein von ihm betreutes Forschungsprojekt bei den Kallawaya-Indianern in Südamerika.

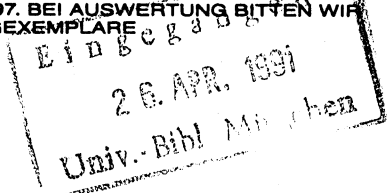
Prof. Seibert ist als Experte in vielen nationalen und internationalen Fachgremien tätig gewesen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRU-
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 Univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



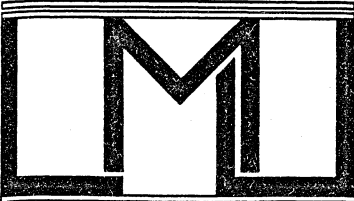
P 7 / 91 12.2.91

Frau Professor Elsa Ullmann 80 Jahre

Frau Prof.Dr.rer.nat. Elsa Ullmann, außerordentliche Professorin für Pharmazeutische Technologie i.R. wird am 20. Februar 1991 80 Jahre alt. Ihre Forschungen haben maßgeblich zu dem heutigen Wissensstand über die Wechselwirkungen von Wirkungsstoffen und Hilfs- bzw. Trägerstoffen in Medikamenten und über die Haltbarkeit von Arzneimittelzubereitungen beigetragen. Sie gehörte zu den Wegbereitern der Fachrichtung Pharmazeutische Technologie innerhalb des großen Faches Pharmazie.

Frau Prof. Ullmann ist in Potsdam geboren, studierte in Berlin, legte dort 1936 das pharmazeutische Staatsexamen ab und promovierte 1941 in Tübingen. Im gleichen Jahr folgte sie ihrem Lehrer Prof. Eugen Bamann an die Deutsche Karls-Universität Prag. Nach den Wirren des Kriegsendes kam sie nach München, wohin Prof. Bamann auf einen Lehrstuhl für Pharmazie berufen worden war. Hier baute sie die Fachrichtung Pharmazeutische Technologie auf, habilitierte sich 1953 und wurde 1961 außerplanmäßige Professorin und Abteilungsleiterin für Pharmazeutische Technologie. Nach ihrer Pensionierung 1977 wurde ihre Stelle in einen Lehrstuhl umgewandelt und damit der von ihr entscheidend beeinflussten Entwicklung der Fachrichtung Pharmazeutische Technologie eine ebenbürtige institutionelle Zuordnung zuteil.

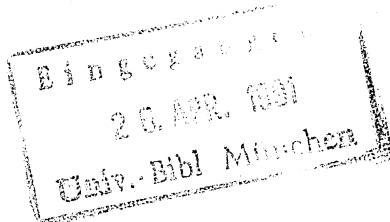
Bis Ende 1990 hat Frau Prof. Ullmann auch die Landesgruppe Bayern der Deutschen Pharmazeutischen Gesellschaft geleitet.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 8 / 91 11.2.91

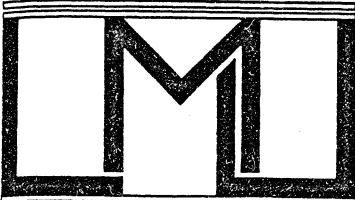
Professor Kuss verstorben

Professor Dr. Otto Kuss, emeritierter Professor für Neutestamentliche Exegese und Biblische Hermeneutik in der Katholisch-Theologischen Fakultät, ist am 7. Februar 1991 im Alter von 86 Jahren in Gütersloh verstorben. Professor Kuss ist insbesondere durch seine Paulus-Forschung bekanntgeworden.

Als sein bedeutendstes wissenschaftliches Werk gilt sein Kommentar zum Römerbrief. Darüberhinaus hat Prof. Kuss noch zahlreiche weitere wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht, von denen viele auch in andere Sprachen übersetzt wurden. Einige Titel: "Die Adam-Christus-Parallele Römer 5,12-21" (1931); "Die Theologie des Neuen Testaments" (1937); "Paulus, die Rolle des Apostels in der theologischen Entwicklung der Urkirche" (1971). Unter dem Titel "Auslegung und Verkündigung" erschienen 1963 und 1967 zwei Bände mit gesammelten Aufsätzen.

Professor Kuss stammte aus Laubau in Schlesien. Er studierte in Breslau, Bonn und Berlin und promovierte 1931 in Breslau, wo er auch die folgenden Jahre wissenschaftlich arbeitete und im inneren Widerstand gegen das NS-Regime lebte. Nachdem er in der Folge der Nachkriegsereignisse seine Heimat verlassen mußte, kam er nach Westdeutschland und erhielt 1946 einen Ruf an einen Lehrstuhl für Patrologie an der Phil.-Theol. Hochschule Regensburg. Von 1948 - 1960 war er als Professor für Neutestamentliche Exegese an der Phil.-Theol. Akademie in Paderborn tätig. Ab 1960 lehrte er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1973 an der Universität München. Nicht wenige seiner Schüler, deren Doktorarbeiten und Habilitationsschriften in den von ihm betreuten "Biblichen Untersuchungen" (ab 1967) publiziert wurden, lehren heute an deutschen und ausländischen Hochschulen.

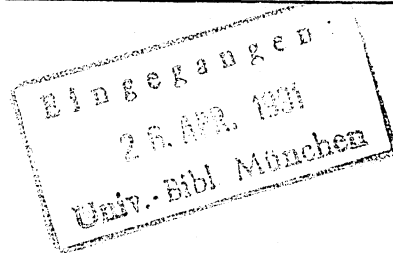
Die Beisetzung findet am 13. Februar um 10 Uhr auf dem Münchner Waldfriedhof statt, der Trauergottesdienst um 11.30 Uhr in der St. Ignatius-Kirche.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 9 - 91 26.2.91

Prof. Sten Gagnér 70 Jahre

Prof.Dr. Sten Gagnér, emeritierter Professor für Germanische und Vergleichende Rechtsgeschichte an der Ludwig-Maximilians-Universität München wird am 3. März 1991 70 Jahre alt.

Prof. Gagnér hat sich insbesondere mit der Gesetzgebungsgeschichte im Mittelalter, im 19. Jahrhundert sowie mit bayerischer Rechtsgeschichte beschäftigt und hat damit internationales Ansehen gewonnen. Sein wissenschaftliches Werk umfaßt ein ungewöhnlich ausgedehntes Gebiet der Rechtsgeschichte und hat eine betont geistesgeschichtliche Orientierung, die zu einem engen Kontakt mit der Rechtsphilosophie führt. Sein Hauptwerk "Studien zur Ideengeschichte der Gesetzgebung" (1960) hat zum ersten Mal das 13. Jahrhundert als die entscheidende Epoche in der Entwicklung des Gesetzbegriffs und der Entstehung von Gesetzbüchern geschildert. Durch dieses Buch wurde eine vorher kaum angezweifelte verbreitete Auffassung von der statischen Natur des Rechts im Mittelalter - gutes altes Recht - grundlegend erschüttert. Prof. Gagnér hat sich ferner der Erforschung der Spätscholastik im Mittelalter besonders angenommen. Ein weiterer Schwerpunkt liegt im 14. Jahrhundert, hier ist vor allem seine Arbeit über den bedeutenden Rechtshistoriker Paul Roth zu nennen, die zu einer Revision des Bildes von der Entwicklung der Rechtswissenschaft im 19. Jahrhundert geführt hat. Der bayerischen Rechtsgeschichte ist die Arbeit über die Auswirkung des 'Codex Maximilianeus Bavaricus Civilis' in der Rechtswissenschaft gewidmet. Sie kann als Pionierleistung auf einem vorher von der Forschung vernachlässigten Gebiet gelten.

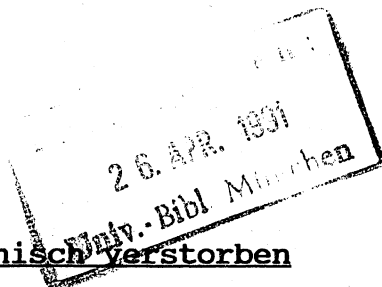
Seit 1986 ist Prof. Gagnér emeritiert, er lebt in München.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 10-91 27.2.91

Prof. Hermann Kunisch verstorben

Der Münchner Germanist Prof.Dr. phil. Hermann Kunisch ist am 24.2.1991 im Alter von 89 Jahren verstorben.

Als Mitglied der Berliner Schule der Germanistik hatte es Hermann Kunisch zeitlebens verstanden, die Forschungen zur Wortgeschichte, zur deutschen Sprache und Literatur des Mittelalters mit solchen zur modernen und modernsten Literatur zu vereinen. Er war befreundet mit Gottfried Benn, Werner Bergengruen, Edzard Schaper. Seine Arbeiten reichen von der Dominikanermystik des Mittelalters über Goethe, die deutsche Romantik und das 19. Jahrhundert bis zu Stifter, Rilke, Thomas Mann, Benn und zu anderen Autoren der klassischen Moderne.

Prof. Hermann Kunisch wurde am 27. Oktober 1901 in Osnabrück geboren. Er promovierte 1928 mit einer Arbeit über "Das Wort 'Grund' in der Sprache der deutschen Mystik des 14. und 15. Jahrhunderts", war anschließend Mitarbeiter des Grimm'schen Wörterbuches in Berlin und konnte sich als offener Gegner des nationalsozialistischen Regimes erst 1946 in Hamburg habilitieren. Er wurde 1946 als außerordentlicher Professor an die Humboldt-Universität in Berlin berufen und leistete in diesem Amt ebenso Widerstand gegen eine kommunistische Gleichschaltung der Universität wie vorher gegen die nationalsozialistische. So gehörte er zu den ersten an die Freie Universität Berlin berufenen Professoren (1948), von wo er 1955 einem Ruf auf einen Lehrstuhl seines Faches an die Universität München folgte. 1969 wurde Prof. Hermann Kunisch emeritiert.

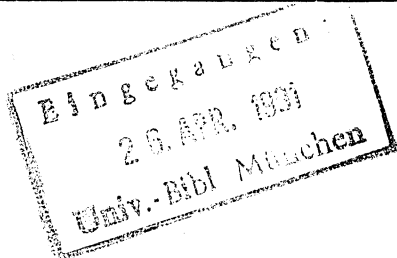
Auch lange nach seiner Emeritierung war Hermann Kunisch in ungebrochener Schaffenskraft noch als gesuchter Vortragsredner tätig. Er war Mitherausgeber des Literaturwissenschaftlichen Jahrbuchs des Görres-Gesellschaft und der historisch-kritischen Ausgabe sämtlicher Werke und Briefe Joseph von Eichendorffs.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 11-91 5.3.1991

Prof. Joachim Boessneck verstorben

Professor Dr. Joachim Boessneck ist - wie erst jetzt bekannt wird - am 1. März 1991 im Alter von 66 Jahren verstorben. Er hatte seit 1965 den Lehrstuhl für Geschichte der Tiermedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität inne und hat sich als Experte auf dem Gebiet der vor- und frühgeschichtlichen Tierwelt international einen Namen gemacht.

Joachim Boessneck wurde am 26. Februar 1925 in Glauchau in Sachsen geboren. Er studierte Tiermedizin in München und anschließend noch Zoologie in München und Kiel. 1951 erwarb er in München den tierärztlichen Doktorgrad. Nach Assistentenjahren am Institut für Tierzucht und am Tieranatomischen Institut wurde er 1957 Privatdozent. Schon in diesen Jahren beschäftigte er sich mit der Auswertung von Tierknochenfunden aus deutschen und ausländischen Ausgrabungen. So konnte er u.a. den ältesten Nachweis für eine Rinderhaltung in Europa erbringen. 1965 wurde das Institut für Paläoanatomie, Domestikationsforschung und Geschichte der Tiermedizin gegründet und Prof. Boessneck auf den gleichnamigen Lehrstuhl berufen. Die Skelettsammlung, die er für Forschungszwecke aufgebaut hat, enthält inzwischen mehr als 13 000 Tierskelette. Neben diesen Spezialinteressen hat er die Gesamtheit des Faches Tiermedizin nicht aus dem Blick verloren. Sein letztes großes Werk war die Festschrift zum Jubiläum "200 Jahre tierärztliche Forschung und Lehre in München" im vergangenen Jahr. Die Feierlichkeiten aus Anlaß dieses Jubiläums hat er als Prodekan der Tierärztlichen Fakultät mitgestaltet.

Als Vorsitzender der Kommission für die Münchner Universitätschriften hat er sich große Verdienste für die Nachwuchsförderung der Universität erworben. Als Dekan der Tierärztlichen Fakultät hat er in einer Umbruchphase der Universität 1971/72 die Kontinuität in der Fakultät gewahrt.

Zahlreiche in- und ausländische Ehrungen - so u.a. die Wahl zum Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften - sind äußeres Zeichen für seine Bedeutung als Wissenschaftler.

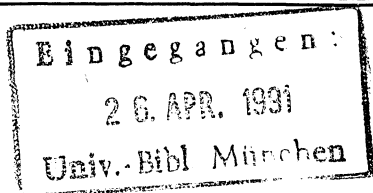
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 12 - 9 1 5.3.1991

Prof. Wolfgang Knierer verstorben

Wie erst jetzt bekannt wird, ist Prof.Dr.med. Wolfgang Knierer, Honorarprofessor für Dermatologie und Venerologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, am 24. Februar 1991 im Alter von 91 Jahren verstorben. Prof.Knierer war von 1937 - 1953 Oberarzt an der Dermatologischen Universität und danach in freier Praxis in München tätig. 1975 wurde er zum Honorarprofessor bestellt.

Prof. Knierer stammte aus Schopfheim in Baden. Er studierte in Heidelberg und war von 1929 an Assistenzarzt an der Abteilung für Haut- und Geschlechtskrankheiten im Städtischen Krankenhaus Karlsruhe. Bereits zu dieser Zeit hat er sich besonders der Diagnostik und Therapie von Geschlechtskrankheiten zugewandt. Schon seit 1928 leitete er auch die Beratungsstelle für Geschlechtskranke in Karlsruhe. 1934 war er für kurze Zeit Assistenzarzt an der Dermatologischen Universitätsklinik in München, schon im selben Jahr ging er als Oberarzt an die Universitäts-Hautklinik in Münster i.W. Mit Prof. J.K. Mayr kam er 1937 wieder nach München, wo er bis 1953 als Oberarzt an der Dermatologischen Klinik und Poliklinik der Universität München fungierte. Seine Habilitation fiel in das Jahr 1941, die Dozentur wurde ihm aber in dieser Zeit wegen seiner "Gesinnung" nach Einspruch des NS-Dozentenführers erst 1944 erteilt. Prof. Knierer hat u.a. eine Spezialvorlesung über Dermatologie für Zahnmediziner und über dermatologische Propädeutik eingeführt. Bis 1951 fungierte er als Lupusbeauftragter in Oberbayern, Niederbayern und Schwaben. Besonders große Verdienste hat er auf dem Gebiet der Strahlentherapie von Hautkrankheiten erworben; er ist der Begründer der später international bekannten röntgentherapeutischen Abteilung der Klinik gewesen.

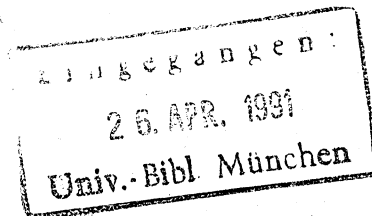
Die Beisetzung von Prof. Knierer hat in aller Stille stattgefunden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 13 - 91

6.3.91

Prof. Fritz Kaudewitz 70 Jahre

Prof.Dr. Fritz Kaudewitz, emeritierter Professor für Genetik in der Fakultät für Biologie der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird am 11. März 1991 70 Jahre alt. Er hat sich in seinen Forschungen insbesondere mit der Molekular- und Mikroben-Genetik beschäftigt. Seine Bücher "Grundlagen der Vererbungslehre" und "Genetik" haben als Taschenbücher weit über die Fachwelt hinaus Verbreitung gefunden. Rund 150 wissenschaftliche Veröffentlichungen dokumentieren seine Forschungsarbeit. Er ist darüberhinaus Herausgeber bzw. Mitherausgeber mehrerer wissenschaftlicher Zeitschriften und Sammelbände.

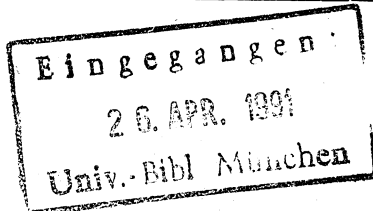
Fritz Josef Kaudewitz wurde am 11. März 1921 in Breslau geboren. Das Studium mußte er wegen Wehrdienst und nachfolgender Kriegsgefangenschaft unterbrechen. 1948 legte er sein Staatsexamen ab, 1949 erwarb er den Doktorgrad. Er arbeitete als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Max-Planck-Institut für Virusforschung in Tübingen und als Gastwissenschaftler in den USA. 1956 habilitierte er sich für Zoologie und Mikrobiologie an der Universität Tübingen und wurde 1960 Direktor der Abteilung für Mikrogenetik des Max-Planck-Instituts für Vergleichende Erbbiologie und Erbpäthologie in Berlin. 1963 wurde er als ordentlicher Professor für Genetik an die Universität München berufen. Seit 1986 ist er emeritiert.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 14 - 91

Professor Schwenke 70 Jahre

Der Münchner Insektenforscher Professor Dr. Wolfgang Schwenke, emeritierter Professor für angewandte Zoologie in der Forstwissenschaftlichen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München wird, am 22. März 1991 70 Jahre alt.

Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit von Professor Schwenke ist die Einbindung der angewandten Entomologie (Insektenkunde) in die Ökosystemforschung. In grundlegenden Arbeiten wurden wichtige Ursachenkomplexe der Massenvermehrung von Schadinsekten aufgedeckt. Über den Themenkomplex des Massenwechsels von Schadinsekten und der Nahrungsqualität ihrer Wirtspflanzen hat Professor Schwenke etwa 70 Arbeiten publiziert. Darüberhinaus hat er den Forstschutz insgesamt in Richtung auf eine Waldhygiene weiterentwickelt, wobei nicht die Bekämpfung einzelner Symptome, sondern die Stabilisierung des Ökosystems im Vordergrund stand. Als wichtiges Nachschlagewerk hat er das fünfbändige Handbuch "Die Fortschädlinge Europas" herausgegeben. Außerdem ist er der Verfasser des "Leitfadens der Forstzoologie und des Fortschutzes gegen Tiere". Er hat darüberhinaus populärwissenschaftliche Bücher verfaßt und übersetzt: "Zwischen Gift und Hunger", "Der duftgelenkte Staat (Ameisen)", "Insektenstaaten", "Die achte Plage (Heuschrecken)" und - erst jüngst erschienen - "Der unbekannt Wald". Trotz gesundheitlicher Probleme ist Prof. Schwenke auch nach seiner Emeritierung vor allem als Herausgeber zweier Zeitschriften und als Buchautor unermüdlich tätig.

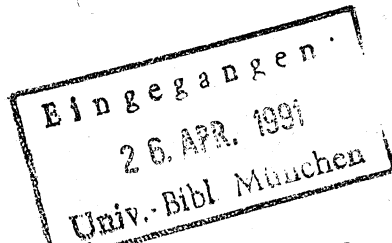
Wolfgang Schwenke wurde in Roßlau an der Elbe geboren. Er studierte in Berlin und Leipzig, erwarb 1950 in Leipzig den Doktorgrad und wurde Mitarbeiter am Deutschen Entomologischen Institut in Berlin Friedrichshagen. 1958 habilitierte er sich an der Humboldt-Universität Berlin. 1959 kam er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter an die Universität München und wurde 1966 auf den Lehrstuhl für angewandte Zoologie in der Forstwissenschaftlichen Fakultät berufen. Seit 1987 ist er emeritiert. Er wohnt in Gröbenzell bei München.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 15 - 91 15.3.91

Professor R o t h e r 75 Jahre

Der Jurist Professor Dr. Werner Rother wird am 26. März 1991 75 Jahre alt. Prof. Rother, der seit 1964 an der Ludwig-Maximilians-Universität München Bürgerliches Recht und Arbeitsrecht gelehrt hat, beschäftigte sich in seinen Forschungen insbesondere mit Rechtstheorie, Schuldrecht und Schadensrecht.

Große Verbreitung fand sein 1961 erstmals veröffentlichtes Buch "Kunst des Streitens", eine juristische Argumentationslehre, die auch in eine bekannte Taschenbuchreihe aufgenommen wurde. Neben zahlreichen Arbeiten zur Rechtstheorie (u.a. "Recht und Bewußtsein. Zur Psychologie des Zivilrechts"), zum Schuldrecht und zum Schadens- und Arbeitsrecht (u.a. "Der Urlaubsanspruch des Ein-tagsbeschäftigten") hat er einen dreibändigen Grundsatzkommentar zum Bürgerlichen Gesetzbuch (BGB) verfaßt, der als die Krönung seines Lebenswerks gilt.

Professor Rother wurde in Dresden geboren, studierte in Leipzig und Kiel und erwarb den juristischen Doktorgrad 1941 in Leipzig. Nach dem Krieg war er zunächst als Jurist bei der Stadt Leipzig beschäftigt. Seine Habilitationsschrift, die er 1951 in Leipzig vorlegte, wurde aus politischen Gründen nicht angenommen. Er verlor seine Stelle und war dann als Justitiar in Dresden tätig, bis er 1958 nach Göttingen und später nach München übersiedelte, wo er zunächst in der Industrie tätig war. Er nahm nochmals seine Habilitation in Angriff, wurde 1964 Privatdozent und 1966 außerplanmäßiger Professor in der Münchner Juristischen Fakultät. Seit 1981 ist er im Ruhestand. Seine Erfahrungen als Zeitzeuge sollen in einer groß angelegtem Selbstbiographie ihren Niederschlag finden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 16 - 91

27.3.91

Prof. Gustav K r e u z e r 80 Jahre

Professor Dr.rer.nat. Gustav Kreuzer, Honorarprofessor für Didaktik der Geographie, wird am 10. April 1991 80 Jahre alt. Prof. Kreuzer war u.a. Vorsitzender des Verbandes der Dozenten an Pädagogischen Hochschulen. Vielen Schülern ist er als Verfasser bzw. Mitherausgeber von geographischen Schulbüchern bekannt. Darüberhinaus hat er sich in einer Reihe von wichtigen Veröffentlichungen mit der Didaktik der Geographie und mit Fragen der Ausbildung der Geographielehrer beschäftigt.

Prof. Kreuzer wurde in Rothenburg/o.d.T. geboren, studierte in München, Graz und Erlangen und promovierte 1938 zum Dr.rer.nat. mit einer Arbeit über "Das Problem der nacheiszeitlichen Landschaftsgeschichte im Gebiet des Steigerwaldes". 1938 bis 1945 war er - mit Unterbrechung wegen Kriegsdienstes - Dozent an der Hochschule für Lehrerbildung in Bayreuth, bis 1960 im Schuldienst (zuletzt an der Oberrealschule in Pasing) und kam 1960 an die Pädagogische Hochschule München-Pasing. 1972 wurde er Honorarprofessor der Fakultät für Geowissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München. 1976 - inzwischen war die PH Pasing in die Universität München integriert worden - trat er in den Ruhestand.

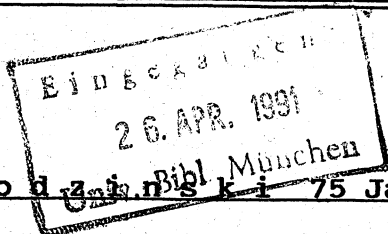


LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 17 - 91 27.3.91



Prof. Jagodzinski 75 Jahre

Professor Dr. Heinz Jagodzinski, emeritierter Professor für Kristallographie und Mineralogie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, wird am 20. April 1991 75 Jahre alt. Prof. Jagodzinski hat sich insbesondere mit Forschungen zur inneren Struktur der Kristalle in der Fachwelt einen Namen gemacht. Unter seiner Leitung wurde das Institut für Kristallographie und Mineralogie zu einem weltweit anerkannten Forschungsinstitut auf dem Gebiet der Röntgen-, Neutronen- und Elektronen-Beugungsmethoden. Als erster Wissenschaftler in München hat er Untersuchungen an Proben von Mondgestein gemacht. Er war zugleich Direktor der Bayerischen Mineralogischen Staatssammlung. Prof. Jagodzinski ist auch Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

In seinen über 160 wissenschaftlichen Veröffentlichungen beschäftigt er sich mit Fehlordnung und Phasenumwandlung in Kristallen, mit der Theorie der Beugungserscheinungen und ihre Anwendung auf verschiedene Mineralien und synthetische Kristalle, mit Entmischungsphänomenen beim Aushärten von Legierungen, mit Überstrukturen in Silikaten, mit Oberflächenstrukturen und mit methodischen und apparativen Entwicklungen zur Kristallstrukturanalyse.

Er ist Verfasser zahlreicher wissenschaftlicher Beiträge in Handbüchern (z.B. "Handbuch der Physik", "Advances in Structure Research by Diffraction Methods", "Advanced Methods in Crystallography" usw.) und Mitherausgeber mehrerer wissenschaftlicher Zeitschriften ("Acta Crystallographica", "Physics and Chemistry of Minerals").

Heinz Jagodzinski wurde am 20. April 1916 in Aschersleben geboren. Er studierte in Greifswald und Göttingen, promovierte in Göttingen und habilitierte sich in Marburg. 1951 wurde er Abteilungsleiter für Kristallkunde am Max-Planck-Institut für Silikatforschung in Würzburg, 1955 außerplanmäßiger Professor an der Universität Würzburg und übernahm 1959 den Lehrstuhl für Mineralogie an der TH Karlsruhe. Rufe nach Zürich, Hamburg und Münster lehnte er ab und folgte 1963 einem Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München auf den Lehrstuhl für Kristallographie und Mineralogie. Er ist Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Fachgesellschaften im In- und Ausland, u.a. war er mehrere Jahre lang Präsident der Deutschen Mineralogischen Gesellschaft. Im Studienjahr 1968/69 war er Dekan der damals noch ungeteilten Naturwissenschaftlichen Fakultät.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 18 - 91 16.4.91

Professor Marguth 70 Jahre

Eingegangen

26. APR. 1991

Unter Bibl. München

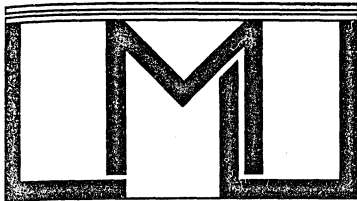
Der langjährige Direktor der Neurochirurgischen Klinik der Universität München, Prof. Dr. Frank Marguth, wird am 25. April 1991 70 Jahre alt. Prof. Marguth war auch über mehrere Jahre stellvertretender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Großhadern.

Prof. Marguth hat als erster Lehrstuhlinhaber für Neurochirurgie an der Universität München seit 1964 die Neurochirurgische Universitätsklinik, trotz sehr ungünstiger Anfangsbedingungen in einem Provisorium am Baldeplatz in der Innenstadt, zu einer international anerkannten Klinik gemacht. Als erste operative Klinik nahm sie 1974 den Betrieb im damals noch teilweise im Bau befindlichen neuen Universitätsklinikum Großhadern auf. Bis zum 31.1.91 hat er die Klinik geleitet.

Neben der umfangreichen operativen Tätigkeit mit durchschnittlich über 2000 Eingriffen pro Jahr, war es vor allem auch seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen in der Neurochirurgie, die den Ruf der Klinik begründeten. Als wissenschaftliche Schwerpunkte sei hier nur auf die Hypophysen-Chirurgie, die Einführung von Laser-Techniken in die Neurochirurgie und das Interesse an cerebrovaskulären Fragestellungen hingewiesen.

Frank Marguth wurde am 25. April 1921 in Leipzig geboren, verbrachte den größten Teil seiner Schulzeit in Düsseldorf und begann 1939 in Leipzig mit dem Medizinstudium, das er nach Unterbrechung durch die Kriegswirren 1945 in Frankfurt/Main abschloß. In der Zeit von 1945 - 1948 war er Assistent bei Prof. Gustav Bodechtel an der Medizinischen Klinik in Düsseldorf. Es folgten zwei Jahre Aufenthalt am Kerckhoff-Institut in Bad Nauheim. Ab 1950 erhielt er seine chirurgische und neurochirurgische Ausbildung bei Prof. Tönnis, zunächst in Bochum, später in Köln. 1960 habilitierte er sich mit einer Arbeit über endokrine Störungen bei Hypophysentumoren. 1964 erfolgte der Ruf auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Neurochirurgie der Universität München.

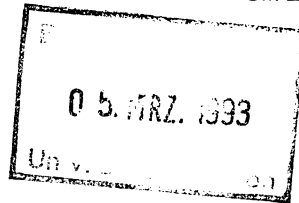
Prof. Marguth war 1968/69 Dekan der Medizinischen Fakultät und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie. Er ist weiterhin Mitglied verschiedenen nationaler und internationaler Fachgesellschaften.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 19-91 18.4.91

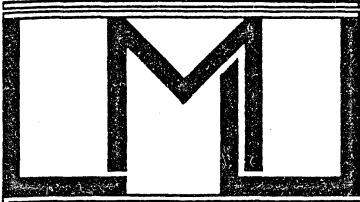
Prof. Axel Rainer Wulsten verstorben

Ganz unerwartet ist Prof. Axel Rainer Wulsten, C 3-Professor für Statistik an der Universität München, im Alter von 62 Jahren gestorben.

Prof. Wulsten beschäftigte sich in Forschung und Lehre mit Stichprobentheorie und verteilungsfreien statistischen Verfahren, Schätz- und Testverfahren, die, in der Medizin und Psychologie häufig angewandt, ohne Hypothesen bzw. Annahmen zur Häufigkeit auskommen und sozusagen "nur die Daten sprechen lassen". Dazu hat er verschiedene Veröffentlichungen vorgelegt. Er hielt außerdem Vorlesungen über Statistik für Soziologen und Psychologen und leitete sowohl das Prüfungsamt seines Fachbereichs wie den Ausschuß für die Diplomprüfung Statistik und gehörte der Haushaltskommission der Universität an.

Prof. Wulsten, 1929 in Karlsruhe geboren, war, durch den Krieg bedingt, zunächst als Schulhelfer in Berlin, dann als Sprachlehrer, Dolmetscher und Personalsachbearbeiter bei der US-Zivilverwaltung tätig, und studierte ab 1952 nebenberuflich Volkswirtschaft in Berlin, wo er sein Diplom abschloß. In München arbeitete er seit 1957 als Assistent am Institut für Statistik, wo er 1960 promovierte. Seit 1959 lehrte er Statistik für Psychologen, später für Volks- und Betriebswirte - nicht nur in München, sondern auch in Stuttgart und Mannheim. 1967 erhielt er einen Beratervertrag für den Aufbau des Fachs Statistik an der Universität Regensburg und führte dort zwei Jahre lang die Geschäfte des entsprechenden Lehrstuhls. Nach München zurückgekehrt, wurde er Mitglied des Instituts für Statistik und Wissenschaftstheorie und 1975 Prodekan des Fachbereichs. 1978 veröffentlichte er zusammen mit Prof. Weichselberger das Buch "Preisindices für nichtkommerzielle Forschung in der Bundesrepublik 1968 - 77."

Prof. Wulsten lebte mit seiner Frau in Eglharting, Landkreis Ebersberg.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 20-91 22.4.91

Prof. Adolf Schneider verstorben

Prof.Dr.rer.nat. Adolf Schneider, Professor für Technologie des Holzes i.R. an der Ludwig-Maximilians-Universität München, ist am 18.4.91 im Alter von 71 Jahren verstorben.

Im Mittelpunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit standen die Trocknung des Holzes einschließlich der Solartrocknung. Darüberhinaus galt sein Interesse noch vielen anderen physikalischen Eigenschaften des Holzes und der Holzwerkstoffe, so der Sorption und der Quellung, der Porenverteilung und der Wärmeleitung, der Dimensionsstabilisierung und der Durchlässigkeit sowie den Einflüssen verschiedener Behandlungsverfahren auf diese Eigenschaften. Zu einigen von ihm bearbeiteten Problemen wurden neue Meßverfahren entwickelt und insbesondere führte er die Probenkonditionierung im Vakuum in die Holzforschung ein.

Prof. Schneider wurde am 2. Juli 1919 in Regensburg geboren. Nach Abschluß der Gymnasialzeit in Regensburg folgte der Arbeits- und anschließend der Militärdienst. Das Studium der Physik schloß er 1950 mit dem Diplom ab. 1954 wurde er mit einer Dissertation über ein Trocknungsproblem bei landwirtschaftlichen Nutzpflanzen zum Dr.rer. nat. promoviert. Prof.Dr.F. Kollmann holte den Trocknungsfachmann an sein neu gegründetes Institut für Holzforschung und Holztechnik der Universität München. 1966 habilitierte er sich und wurde 1972 zum Professor ernannt. 1983 trat er in den Ruhestand. In nationalen und internationalen Ausschüssen war seine Mitarbeit gesucht, seine besonderen Verdienste um die Holzforschung wurde durch die Aufnahme in die Academy of Wood Science gewürdigt.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 21-91 2. Mai 1991

[22 nicht spezialisiert]

Prof. Gustav Angenheister verstorben

Der bekannte Geophysiker Professor Dr. rer.nat. Gustav Angenheister ist, wie erst jetzt bekannt wurde, im Alter von 73 Jahren in München verstorben.

Prof. Angenheister wurde am 8. November 1917 als Sohn eines deutschen Wissenschaftlers in Samoa geboren. Er wuchs in Göttingen auf, wo er nach Militärdienst und Kriegsgefangenschaft auch studierte. Im Jahr 1957 wurde er auf den Lehrstuhl für Angewandte Geophysik an der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Aus einem kleinen Institut mit geringem Personalbestand machte Prof. Angenheister im Laufe der Jahre eine große Forschungsstätte für Geophysik mit mehreren Außenstationen. Das Münchner Institut ist das einzige Geophysik-Institut in Bayern und von seinem Personalbestand, seiner Studentenzahl und von seiner wissenschaftlichen Effektivität her eines der größten Geophysik-Institute in der Bundesrepublik. Unter seiner Leitung wurde das Forschungsspektrum des Instituts, in dem bis dahin überwiegend Seismik betrieben wurde, auf eine Reihe anderer Gebiete der Geophysik erweitert: Paläomagnetismus, Gesteinsmagnetismus, Gesteinsphysik, Magnetotellurik, Gravimetrie bis hin zur Planetologie. Zu dem Institut für Geophysik der Ludwig-Maximilians-Universität, dessen Leiter Professor Angenheister fast drei Jahrzehnte lang war, gehört auch das Geophysikalische Observatorium in Fürstenfeldbruck.

Auch nach seiner Emeritierung im Jahr 1983 arbeitete Prof. Angenheister noch im Institut und trug durch Spezialvorlesungen zum Vorlesungsangebot des Instituts bei. Prof. Angenheister war Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

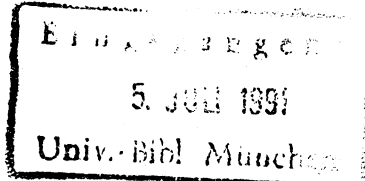
Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 23 - 91

5. Mai 1991

Prof. P l o c h m a n n verstorben

Wie erst jetzt bekannt wird, ist der frühere Konrektor der Universität, Professor Dr. Richard Plochmann, am 26. April 1991 im Alter von 66 Jahren nach kurzer Krankheit in seinem Wohnort Assenhausen am Starnberger See verstorben. Er war seit 1968 Professor für Forstpolitik und Forstgeschichte. 1972 bis 1975 war er als Konrektor Mitglied des Rektoratskollegiums der Ludwig-Maximilians-Universität München. Seine wissenschaftlichen Hauptarbeitsgebiete waren die Bewertung der verschiedenen Funktionen des Waldes, die Kooperation von Forst- und Holzwirtschaft und die Strukturentwicklung des bäuerlichen Waldbesitzes. Er hat sich als Wissenschaftler auch in der Öffentlichkeit engagiert für die Erhaltung des Waldes, z.B. für eine waldfreundliche Jagdpolitik eingesetzt. Dieses Engagement brachte er auch in eine Reihe von Organisationen ein. So war er u.a. Gründer des ökologischen Jagdvereins. Als Koordinator und Sprecher der Aktionsgemeinschaft "Kampf gegen das Waldsterben" war es ihm gelungen, 18 Verbände für eine gemeinsame Sache zu vereinen. Er hat die Gesetzgebung in den Bereichen Forstwirtschaft, Jagd und Naturschutz durch seine Arbeiten entscheidend mitgestaltet.

Auch im Bereich der Universität hat sich Prof. Plochmann stark engagiert. So war er 1970/71 Vorsitzender der damaligen Forstwissenschaftlichen Abteilung der Staatswirtschaftlichen Fakultät und nach der Verselbständigung dieser Abteilung zur Fakultät ihr erster Dekan. 1988/89 war er nochmals Dekan der Forstwissenschaftlichen Fakultät. In seine Zeit als Konrektor der Universität 1972 bis 1975 fiel die Umsetzung des ersten Bayerischen Hochschulgesetzes in der Universität. Im Rektoratskollegium war er für die Bereiche Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs zuständig.

Richard Plochmann wurde am 7. Juni 1924 in Nürnberg geboren. Nach dem Krieg studierte er in München Forstwissenschaft. Seine Doktorarbeit im Jahre 1952 beschäftigte sich mit dem Lärchenanbau. Er arbeitete dann u.a. für Forstbetriebe in Kanada und kam 1954 als Assistent an das Waldbauinstitut der Universität München. 1958 erwarb er die Lehrbefugnis.

Von 1961 bis 1968 arbeitete er zunächst als stellvertretender Amtsvorstand des Forstamtes Reit im Winkl und schließlich als Leiter des Forstamtes Murnau. 1968 folgte Prof. Plochmann dem Ruf auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Forstpolitik und Forstgeschichte an der Universität München. Den Kontakt zum forstwirtschaftlichen Alltag bewahrte er sich vor allem durch die Betriebsleitung des Stadtwaldes von Traunstein und die Betreuung eines kleinen Privatwaldreviers.

Zahlreiche in- und ausländische Ehrungen sind äußeres Zeichen für seine Bedeutung als Wissenschaftler. 1984 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er war Ehrenmitglied der Society of American Foresters sowie des Internationalen Verbandes der forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalten.

1989 wurde Prof. Plochmann emeritiert.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 24 -91 14.5.91

Prof. Heinz Eberhard Krampitz verstorben

Prof. Dr. Heinz Eberhard Krampitz, Professor für Vergleichende Tropenmedizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München i.R., ist am 12. Mai 1991 im 70. Lebensjahr verstorben. Prof. Krampitz hat sich insbesondere mit der Parasitologie in den Tropen und Subtropen beschäftigt. Darüberhinaus war er ein international anerkannter Experte für Fragen aus dem Grenzbereich von Medizin und Biologie.

Heinz Eberhard Krampitz wurde am 2. Juli 1921 in Breslau geboren. Er beendete sein durch den Krieg und eine schwere Kriegsverletzung unterbrochenes Studium 1948 in Frankfurt/Main mit dem Medizinischen Staatsexamen und der Promotion zum Dr.med. Anschließend arbeitete er an Forschungsinstituten in Frankfurt/Main und Hamburg; ein längerer Forschungsaufenthalt führte ihn nach Uganda. 1963 wurde er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Tropenmedizin in München. 1970 erwarb er in der Tierärztlichen Fakultät die Lehrbefugnis für Vergleichende Tropenmedizin, ist dort 1976 außerplanmäßiger Professor geworden und wurde dann 1980 Professor (C 3) in der Abteilung für Tropenmedizin in der Medizinischen Fakultät. 1986 trat er in den Ruhestand, setzte aber seine Forschungsarbeiten im Institut für Tropenmedizin bis in die jüngste Zeit fort.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 17. Mai um 11 Uhr im Waldfriedhof München (Alter Teil) statt.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 25-91 21.5.91

Prof. Josef Boch 75 Jahre alt

Prof. Dr. med. vet., Dr. h. c. Josef Boch, emeritierter Professor für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie in der Tierärztlichen Fakultät, wird am 29. Mai 1991 75 Jahre alt. Prof. Boch gilt als einer der führenden Parasitologen in der Bundesrepublik. Er ist u. a. Verfasser des als Standardwerk anerkannten Lehrbuchs "Veterinärmedizinische Parasitologie".

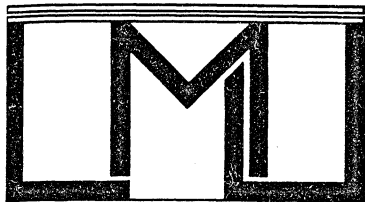
Prof. Boch ist in Scheidegg bei Lindau geboren, besuchte das Gymnasium in Dillingen, trat zunächst in die Wehrmacht ein und war bis Kriegsende Generalstabsoffizier. Aus dem Krieg kam er als Schwerverwundeter zurück und studierte von 1946 bis 1958 in München Tiermedizin. Er habilitierte sich 1955 mit einer zoologisch-parasitologischen Arbeit in München. Schon 5 Jahre später erhielt er einen Ruf auf den Lehrstuhl für Veterinärparasitologie der Freien Universität in Berlin, baute dort das Institut auf, setzte die Schwerpunkte in der Toxoplasmoseforschung und der Helminthenbekämpfung der Nutztiere und gründete in Berlin 1963 auch das Seminar für Tropenveterinärmedizin und schuf damit die erste Tiermedizinische Weiterbildungsstätte in der Bundesrepublik, die ein Aufbaustudium für deutsche und ausländische Tierärzte anbieten konnte. 1964 - 1966 und nochmals von 1970-1972 war er Dekan der dortigen Tierärztlichen Fakultät.

1973 wurde er, als Nachfolger seines Lehrers Prof. Herbert Liebmann, an die Universität München berufen und leitete das Institut für Vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie der Universität München bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1984.

Während seiner Zeit als Wissenschaftler und Hochschullehrer in Berlin und München entstanden mehr als 150 Originalarbeiten aus allen Teilgebieten der Parasitologie. Über 150 Doktoranden hat er zur Promotion geführt, mehrere Habilitationen in die Wege geleitet und auch für die niedergelassenen Tierärzte auf zahlreichen Fortbildungsanstalten sein Wissen weitergereicht.

Von seinen vielen Ehrenämtern sei hier nur eines besonders hervorgehoben. Er war viele Jahre lang Pressebeauftragter der Tierärztlichen Fakultät und hat in dieser Eigenschaft dazu beigetragen, den Informationsfluß zwischen Forschern und Presse zu verbessern.

In Anerkennung seiner Verdienste um die Tiermedizin erhielt er 1976 die Ehrendoktorwürde der Freien Universität Berlin und 1985 das Bundesverdienstkreuz.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

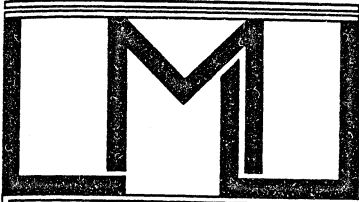
P 26-91 27.5.91

Professor Giers 80 Jahre

Prof. Dr. theol. Joachim Giers, emeritierter Professor für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, wird am Dienstag, dem 4. Juni 1991 80 Jahre alt. Prof. Giers hat sich in seinen Forschungen u.a. mit theologischen Grundlegungsfragen der Christlichen Soziallehre beschäftigt und zu diesen Gebieten auch zahlreiche Veröffentlichungen verfaßt. Mit der Klärung des Begriffs der sozialen Gerechtigkeit hat Joachim Giers einen wesentlichen Beitrag für die Weiterentwicklung der Christlichen Soziallehre geleistet. Prof. Giers ist außerdem ein profunder Kenner der Sozialbewegung in Deutschland.

Joachim Giers wurde am 4. Juni 1911 in Berlin geboren. Nach philosophischen und theologischen Studien an der Universität Breslau empfing er 1935 in Berlin die Priesterweihe. 1939 erwarb er an der Universität Freiburg/Brg. den theologischen Doktorgrad. In Freiburg habilitierte Joachim Giers 1955 mit einer Arbeit über den Spätscholastiker Suarez. Schon seit 1953 war er am neu gegründeten "Philosophisch-Theologischen Studium" in Erfurt tätig, wo er Moraltheologie und Christliche Soziallehre lehrte. 1963 erhielt Prof. Giers den Ruf auf den Lehrstuhl für Christliche Soziallehre und Allgemeine Religionssoziologie an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München (als Nachfolger von Prof. Dr. Nikolaus Monzel), wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1979 auch Vorstand des Seminars war.

Professor Giers wohnt in München.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 27 - 91

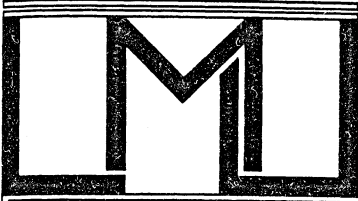
28. Mai 1991

Prof. Peter Acht 80 Jahre

Der bekannte Münchner Urkundenforscher, Professor Dr.phil. Peter Acht, wird am 11. Juni 1991 80 Jahre alt. Professor Acht, der von 1952 bis 1979 den Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität München innehatte, hat sich insbesondere der Erforschung und Veröffentlichung mittelalterlicher Rechtsquellen gewidmet.

Peter Acht studierte in Frankfurt/Main, Wien und Gießen und erhielt vor allem an dem berühmten Österreichischen Institut für Geschichtsforschung eine Ausbildung in den geschichtlichen Grundwissenschaften, die ihn für eine wissenschaftliche Laufbahn prädestinierte. 1935 trat er in das Bayerische Hauptstaatsarchiv ein, habilitierte sich 1950 in München und wurde 1952 als Nachfolger Rudolf von Heckels auf den Lehrstuhl für Geschichtliche Hilfswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität berufen. Seit 1979 ist Professor Acht emeritiert.

Bei seinen Forschungen über die mittelalterlichen Rechtsquellen standen anfangs die Rheinpfalz und das weitere Rheinland im Vordergrund. Nach seiner Berufung beschäftigte er sich dann schwerpunktmäßig mit Quellen zur Reichsgeschichte und zur Geschichte Bayerns. Seine bedeutendsten Arbeiten bilden die Veröffentlichung der Traditionen des Klosters Tegernsee und des Mainzer Urkundenbuches des 12. Jahrhunderts, das die diplomatische Tätigkeit der Reichskanzler der Zeit dokumentiert. Besondere wissenschaftliche Schwerpunkte bildeten darüber hinaus die Regesta Imperii Kaiser Ludwigs des Bayern und die bayerischen Traditionsbücher. Die Mitgliedschaft in mehreren nationalen und internationalen wissenschaftlichen Gremien ist die ehrende Anerkennung für seine Arbeiten. Zahlreiche bayerische Archivare und Bibliothekare sind aus seiner Schule hervorgegangen. 1987 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 28 - 91 3.6.1991

Professor Wolfgang Stegmüller verstorben

Prof.Dr.Dr.Dr.h.c. Wolfgang Stegmüller ist am 1. Juni 1991, wenige Tage vor Vollendung des 68. Lebensjahres, verstorben. Prof. Stegmüller, der seit 1958 an der Ludwig-Maximilians-Universität München den Lehrstuhl für Philosophie, Logik und Grundlagenforschung innehatte, war einer der international bedeutendsten deutschen Philosophen der Gegenwart. Er gilt als Wegbereiter der analytischen Philosophie und der Wissenschaftstheorie in Deutschland; es war sein Verdienst, daß diese Art von Philosophie hier Fuß fassen konnte. Darüberhinaus hat er auch als Logiker Herausragendes geleistet.

Unter seinen zahlreichen Veröffentlichungen ist das in vielen Auflagen erschienene Buch "Hauptströmungen der Gegenwartsphilosophie" über die Fachkreise hinaus bekanntgeworden. Als sein Hauptwerk sind die vier Bände "Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie und analytischen Philosophie" anzusehen.

Wolfgang Stegmüller wurde am 3. Juni 1923 in Natters bei Innsbruck geboren. Er studierte in Innsbruck gleichzeitig Wirtschaftswissenschaften und Philosophie und erwarb sowohl den wirtschaftswissenschaftlichen als auch den philosophischen Doktorgrad. 1949 wurde er in Innsbruck Privatdozent für Philosophie. Als Nachfolger von Aloys Wenzl kam er 1958 auf den traditionsreichen Lehrstuhl für Philosophie, 1964 erhielt der Lehrstuhl die Bezeichnung "Philosophie, Logik und Grundlagenforschung". Mehrere Rufe an andere Universitäten lehnte er ab. 1977 bis 1979 war er Dekan der Fakultät für Philosophie, Wissenschaftstheorie und Statistik. Im Frühjahr 1990 wurde er emeritiert.

Prof. Stegmüller war Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Die Universität Innsbruck verlieh ihm 1989 die Ehrendoktorwürde.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 8297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 29-91 13.6.1991

Prof. Georg Walterspiel 70 Jahre

Prof. Dr. Georg Walterspiel wird am 20. Juni 1991 70 Jahre alt. Er ist seit 1970 Professor für Betriebswirtschaftslehre und beschäftigt sich insbesondere mit der Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs.

Prof. Walterspiel, der der bekannten Münchner Hoteliersfamilie angehört, konnte seine Erfahrungen aus dem nationalen und internationalen Tourismus in seine wissenschaftliche Arbeit einbringen. Besonders bekannt wurde seine "Einführung in die Betriebswirtschaftslehre des Hotels". Darüberhinaus hat er sich auch mit anderen Fragen der Betriebswirtschaftslehre im Dienstleistungsbe-
reich beschäftigt und auch Lehrveranstaltungen zur Allgemeinen Betriebswirtschaftslehre gehalten.

Georg Walterspiel wurde am 20. Juni 1921 in Neuhof, Kreis Teltow geboren. Sein Studium in München an der TH schloß er 1945 als Diplom-Kaufmann mit Auszeichnung ab, 1947 erwarb er an der Ludwig-Maximilians-Universität den Doktorgrad. Seit 1950 war er dann Lehrbeauftragter für Betriebswirtschaftslehre des Fremdenverkehrs, wurde 1956 Privatdozent und 1970 außerplanmäßiger Professor. Im gleichen Jahr schied er aus der Geschäftsführung des Münchner Hotels "Vier Jahreszeiten" aus und war seit 1974, zunächst als wissenschaftlicher Rat und Professor, zuletzt als Professor hauptberuflich an der Universität tätig. Einen Ruf an die Universität Wien hat er 1980 abgelehnt. Seit 1984 ist er im Ruhestand.



Ein

0 1. MRZ. 1991

Univ. Bibl.

**LUDWIG-MAXIMILIANS
UNIVERSITÄT MÜNCHEN****Pressemittellung**

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 30-91 20.6.1991

Professor Emerich Francis 85 Jahre

Der Gründer des Münchner Soziologischen Instituts Prof.Dr.phil. Emerich Francis wird am 27. Juni 1991 85 Jahre alt. Prof. Francis, der 1958 aus den USA nach München berufen worden war, hat sich in seinen Forschungen insbesondere mit der Problematik des sozialen Wandels von Volk, Nation und Nationalitätenstaat, von ethnischen und religiösen Minderheiten beschäftigt.

Prof. Francis ist einer der Hauptverteter der deutschen Nachkriegssoziologie und hat sich besondere Verdienste um die Einführung der empirischen amerikanischen Soziologie in Deutschland erworben. Er hat die theoretischen Neuentwicklungen aus den USA mit der deutschen Tradition (z.B. Georg Simmel und Max Weber) verbunden.

Minderheitenfragen, Nationwerdung und Nationalitätenprobleme standen im Mittelpunkt seines wissenschaftlichen Interesses. Hierzu hat er auch Forschungen in Ostmitteleuropa, Südtirol, Kanada und Neumexiko betrieben. Seine Theorie der "Interethnic Relations", 1976 als Buch veröffentlicht, hat angesichts der Entwicklungen in Osteuropa und in der Dritten Welt erneute Aktualität gewonnen.

Prof. Francis hat maßgeblich am "Staatslexikon" der Görres-Gesellschaft mitgewirkt, nicht nur durch wichtige Beiträge, sondern auch konzeptionell durch die Einbeziehung der empirischen Sozialwissenschaften in dieses Nachschlagewerk.

Emerich Francis, geboren am 27. Juni 1906 in Gablonz in Böhmen, aufgewachsen in Innsbruck, studierte an den Universitäten Innsbruck, Prag und Münster und wurde 1930 an der Deutschen Universität in Prag zum Dr.phil. promoviert. Nach einer dreijährigen Tätigkeit am Institut für Auslandskunde in Münster verließ er angesichts der Machtübernahme der Nationalsozialisten Deutschland. Es verging ein volles Dutzend Jahre, bis es ihm - über eine abenteuerliche Berufskarriere vom Krankenpfleger und Gärtner bis zum Schriftsetzer und Bankbeamten - gelang, wieder im akademischen Bereich Fuß zu fassen: zunächst in Kanada an der University of Manitoba und am United College und St. Paul's College in Winnipeg (1945-47), dann 1947 als Associate Professor und ab 1954 als Full Professor an der University of Notre Dame/USA. 1958 folgte er dem Ruf an die Universität München und wurde 1967 daneben auch Honorarprofessor an der Universität Innsbruck. Seit 1974 ist Prof. Francis emeritiert. 1985 wurde er mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Die Universität Innsbruck verlieh ihm 1986 die Ehrendoktorwürde.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 31-91 24.691

Prof. Hermann Eyer 85 Jahre

Prof.Dr.phil.nat., Dr.med. Hermann Eyer, emeritierter Professor für Hygiene und medizinische Mikrobiologie in der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München und ehemaliger Vorstand des Max von Pettenkofer-Instituts wird am Samstag, den 29.6.91 85 Jahre alt. Prof. Eyer ist ein international angesehener Experte auf dem Gebiet der Fleckfieber- und Virusforschung und hat maßgeblichen Anteil an der Erfindung des Fleckfieberimpfstoffes. Sein Arbeitsgebiet ist die Hygiene in ihrer ganzen Breite. Schwerpunkte sind der Bereich von Ernährung und Bekleidung, sowie Fragen der Luft- und Individualhygiene, ferner der prophylaktische Einsatz von Schutzimpfungen wie z.B. gegen Poliomyelitis. Seine umfassenden Kenntnisse stellte er in zahlreichen Gremien und Ausschüssen zur Verfügung, so als langjähriger Sprecher des Wehrmedizinischen Beirates der Bundeswehr und Kuratoriumsvorsitzender der Bayerischen Akademie für Arbeitsmedizin.

Prof. Eyer ist in Mannheim geboren. Er studierte in Heidelberg, zuerst Chemie, promovierte 1929 in diesem Fach und schloß 1932 sein Studium der Medizin mit der Promotion zum Dr.med. ab. Nach kurzer klinischer Tätigkeit widmete er sich der Bakteriologie und Hygiene und habilitierte sich 1936 in Erlangen. Als Sanitätsoffizier bei der Militärärztlichen Akademie in Berlin befaßte er sich vorwiegend mit virologischen Arbeiten und übernahm 1939 den Aufbau und die Leitung des Instituts für Fleckfieber- und Virusforschung des OKH bis 1945. 1943 wurde er zum außerplanmäßigen Professor in Bonn und folgte 1957 einem Ruf auf den traditionsreichen von Max von Pettenkofer gegründeten Lehrstuhl für Hygiene nach München. Der Bau und die Einrichtung der beiden Hygiene-Institute in Bonn und in München ist seinem persönlichen Einsatz zu verdanken. Seit 1974 ist Prof. Eyer emeritiert.

Den medizinischen Fakultäten hat er als Dekan, als Referent für Bau- und Zulassungsfragen und in München auch als Prüfungsausschußvorsitzender für die ärztliche Prüfung viel Zeit gewidmet. Mehrere Rufe an andere Universitäten lehnte er ab.

Aus zahlreichen Ehrungen sei die Mitgliedschaft in der Leopoldina, die Verleihung der Bayerischen Staatsmedaille für soziale Verdienste und der Bayerische Verdienstorden sowie Ehrenmitgliedschaft in der Österreichischen Gesellschaft für Hygiene und der Deutschen Gesellschaft für Laboratoriumsmedizin genannt. 1986 wurde ihm das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen.

21 JAN 1992

M



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemittellung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-34 23, TELEX: 05-29 860 univm, TELE-
FAX: (089) 33 82 97. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 32-91 4.7.91

Professor Herbert Petschow verstorben

Professor Dr. jur. Herbert Petschow, emeritierter Professor für Rechtsgeschichte, ist, wie erst jetzt bekannt wird, am Freitag, dem 28. Juni 1991 in Bad Kissingen - seinem letzten Wohnort - im 82. Lebensjahr verstorben. Prof. Petschow war ein international angesehenen Experte auf dem Gebiet der Keilschriftrechte.

Herbert Petschow wurde am 26. Dezember 1909 in Dresden geboren. Die schwierige Lage Deutschlands zwang ihn nach Abschluß seiner Studien in den Jahren 1937-1954, seine wissenschaftliche Arbeit in die knapp bemessenen Stunden außerhalb seiner Dienstzeit als juristischer Mitarbeiter in mehreren Wirtschaftsunternehmen zu verlegen. In dieser Zeit entstanden trotz der schwierigen Umstände hervorragende wissenschaftliche Arbeiten: seine Dissertation über die Neubabylonischen Kaufformulare und Abhandlungen über Bürgschaftsrecht und den Surrogationsgedanken im Neubabylonischen Recht enthalten wegweisende Erkenntnisse. Dieser Zeit entstammt zum Teil auch noch seine Habilitationsschrift über das Neubabylonische Pfandrecht, die heute noch als Standardwerk gilt. Hohe Anerkennung in der Fachwelt fand auch seine Bearbeitung der mittelbabylonischen Rechts- und Wirtschaftsurkunden, der sogenannten "Hilprecht-Sammlung" in Jena. Seine Arbeiten zur Systematik altorientalischer Gesetzeswerke haben entscheidende Erkenntnisse gebracht und eine lebhaft geführte internationale Diskussion angeregt. Seine Arbeiten haben wichtige Einsichten in die Entstehung des Rechts eröffnet.

Sein Weg an die Münchener Universität führte über viele Hindernisse. Als Nachfolger von Professor Mariano San Nicolò sollte er am Leopold-Wenger-Institut die Keilschriftrechtliche Tradition, die in ganz Deutschland nur noch hier gepflegt wird, fortsetzen. Petschow war damals als Dozent in Leipzig tätig. 1956 wurde er Gastdozent, 1959 dann außerordentlicher Professor in München.

Über lange Jahre hinweg nahm er große Beschwerneisse doppelter Arbeitsbelastung auf sich; hier als ordentlicher Professor und Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften, in Leipzig als Gastprofessor und als Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, denn er wollte seine Leipziger Schüler nicht im Stich lassen. Zu dieser Zeit entstand auch sein Werk über die mittelbabylonischen Rechts- und Wirtschaftsurkunden der Hilprecht-Sammlung Jena, das er anhand noch unpublizierter Keilschrifttafeln schrieb.

1975 wurde Prof. Petschow emeritiert, seit 1983 lebte er in Bad Kissingen. Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis statt



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 33 - 91

15.07.91

Professor Marguth verstorben

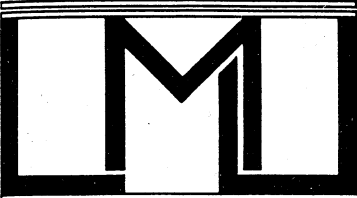
Der langjährige Direktor der Neurochirurgischen Klinik der Universität München, Prof. Dr. Frank Marguth, ist am 13. Juli 1991 nach längerer Krankheit im Alter von 70 Jahren verstorben. Prof. Marguth war auch über mehrere Jahre stellvertretender Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Großhadern.

Prof. Marguth hat als erster Lehrstuhlinhaber für Neurochirurgie an der Universität München seit 1964 die Neurochirurgische Universitätsklinik, trotz sehr ungünstiger Anfangsbedingungen in einem Provisorium am Beethovenplatz in der Innenstadt, zu einer international anerkannten Klinik gemacht. Als erste operative Klinik nahm sie 1974 den Betrieb im damals noch teilweise im Bau befindlichen neuen Universitätsklinikum Großhadern auf. Bis Ende Januar 1991 hat er die Klinik geleitet.

Neben der umfangreichen operativen Tätigkeit mit durchschnittlich über 2000 Eingriffen pro Jahr, war es vor allem auch seine Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Entwicklungen in der Neurochirurgie, die den Ruf der Klinik begründeten. Als wissenschaftliche Schwerpunkte sei hier nur auf die Hypophysen-Chirurgie, die Einführung von Laser-Techniken in die Neurochirurgie und das Interesse an cerebrovaskulären Fragestellungen hingewiesen.

Frank Marguth wurde am 25. April 1921 in Leipzig geboren, verbrachte den größten Teil seiner Schulzeit in Düsseldorf und begann 1939 in Leipzig mit dem Medizinstudium, das er nach Unterbrechung durch die Kriegswirren 1945 in Frankfurt/Main abschloß. In der Zeit von 1945 - 1948 war er Assistent bei Prof. Gustav Bodechtel an der Medizinischen Klinik in Düsseldorf. Es folgten zwei Jahre Aufenthalt am Kerckhoff-Institut in Bad Nauheim. Ab 1950 erhielt er seine chirurgische und neurochirurgische Ausbildung bei Prof. Tönnis, zunächst in Bochum, später in Köln. 1960 habilitierte er sich mit einer Arbeit über endokrine Störungen bei Hypophysentumoren. 1964 erfolgte der Ruf auf den neugeschaffenen Lehrstuhl für Neurochirurgie der Universität München.

Prof. Marguth war 1968/69 Dekan der Medizinischen Fakultät und Präsident der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie. Er war weiterhin Mitglied verschiedener nationaler und internationaler Fachgesellschaften.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Eingegangen

2. AUG. 1991

Univ.-Bibl München

P 34-91 29.7.91

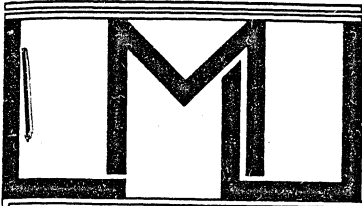
Prof. Gustav Fochler-Hauke 85 Jahre

Der Geograph Prof. Dr.phil. Gustav Fochler-Hauke wird am 4. August 1991 85 Jahre alt. Er ist durch viele Veröffentlichungen, wie z.B. die Bertelsmann Lexikothek Band Geographie und das Bertelsmann Länderlexikon oder die wöchentliche IRO-Weltkarte mit aktuellen Informationen, den Fischer Weltalmanach, den er über 21 Jahre herausgegeben hat, auch einem interessierten Laienpublikum bekanntgeworden.

Gustav Fochler-Hauke wurde am 4.8.1906 im ehemals österreichischen Schlesien geboren. Er erhielt zunächst eine Ausbildung als Buch- und Kunsthändler. Schon als 19-jähriger brach er zu seiner 1. Weltreise mit dem Faltboot in Passau auf und bereiste viele Länder Asiens. Die Eindrücke von dieser Fahrt faßte er 1951 in einem Erinnerungsbuch zusammen. Nach seinem Studium war Gustav Fochler-Hauke zunächst von 1934-36 am Institut für Geographie und von 1936-1938 an der Deutschen Akademie in München tätig, von 1938-40 war er dort Direktor und habilitierte sich 1938. Er kehrte 1946 schwerkriegsbeschädigt aus der Kriegsgefangenschaft nach München zurück und arbeitete dann 1948-1954 an der Universität Tucuman in Argentinien. Dort schrieb er mehrere Lehrbücher der Geographie in spanischer Sprache, vor allem erwähnenswert ist das spanisch-deutsche Glossar für Fachausdrücke. 1955 kam er nach München zurück.

In seinen wissenschaftlichen Publikationen sind vor allem die länderkundlichen Arbeiten über China, Japan, die damalige Mandchurei, über Ost- und Südeuropa zu nennen. So veröffentlichte er u.a. Bücher über die geteilten Länder, die Länder der Dritten Welt und die Machtblöcke des Ostens, China-Indien im Vergleich. Seine wissenschaftlichen Leistungen führten zu vielen nationalen und internationalen Ehrungen.

Professor Fochler-Hauke lebt in München Schwabing.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 35 - 91 5. August 1991

Professor Hermann Krause verstorben

Der Münchner Rechtshistoriker Professor Dr. jur. Dr. jur. h.c. Hermann Krause ist, wie erst jetzt bekannt wird, am 31. Juli 1991 im Alter von 88 Jahren in Heidelberg verstorben. Professor Krause hatte von 1955 bis zur Emeritierung 1970 einen Lehrstuhl für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht und deutsches bürgerliches Recht an der Ludwig - Maximilians - Universität München inne. In seinen Forschungen hat er vor allem die Rechtsverhältnisse im Mittelalter und in der frühen Neuzeit untersucht, daneben hat er sich auch mit Fragen des geltenden Rechts, insbesondere des Handels- und Wirtschaftsrechts beschäftigt.

Hermann Krause wurde am 27. September 1902 in Schwerin geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Schwerin studierte er in Heidelberg und Rostock und erwarb in Rostock 1927 den juristischen Doktorgrad. 1931 habilitierte er sich an der damaligen Handelshochschule in Berlin und wurde schon 1934 dort planmäßiger a.o. Professor. Im Sommer 1936 erhielt er einen Lehrstuhl für deutsche Rechtsgeschichte in Heidelberg. Nach dem Krieg war er u. a. Richter am Oberlandesgericht Karlsruhe, Professor an der Wirtschaftshochschule Mannheim und Honorarprofessor in Heidelberg bis er 1955 auf den Lehrstuhl für deutsche Rechtsgeschichte, deutsches Privatrecht und deutsche bürgerliches Recht in München berufen wurde. Seit 1942 war er Mitglied der Heidelberger und seit 1958 auch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er gehörte seit 1959 auch der Generaldirektion der Monumenta Germaniae Historica an und leitete zwei Jahre lang dieses historische Forschungsinstitut als stellvertretender Präsident.

Seine Forschung galt von Anfang an der Rechtsgeschichte, in den dreissiger und vierziger Jahren ebenso sehr auch dem Handels- und dem Wirtschaftsfrecht. Unter den vielen Arbeiten zum geltenden Recht, das mit der Tätigkeit an der Berliner Handelshochschule zum Gegenstand seiner wissenschaftlichen Bemühungen wurde, befinden sich das Buch " Schweigen im Rechtsverkehr " (1933) und andere handelsrechtliche ebenso wie eine Menge wirtschaftsrechtlicher Untersuchungen. Mit den fünfziger Jahren kehrte seine Forschung immer mehr zu dem Fachgebiet zurück, aus dem er in Promotions-

und Habilitationsjahren die großen Werke über "System der landständischen Verfassung Mecklenburgs in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts" und über "Die geschichtliche Entwicklung des Schiedsgerichtswesens in Deutschland" vorgelegt hatte. Im Jahre 1952 erschien die epochemachende Arbeit "Kaiserrecht und Rezeption". Es folgten eine Reihe bedeutender rechtshistorischer Untersuchungen, darunter u.a. "Dauer und Vergänglichkeit im mittelalterlichen Recht" (1958), "Die liberi der lex baiuvariorum" (1969), "Der Widerruf von Privilegien im frühen Mittelalter." (1979). Die Universität Mannheim verlieh ihm 1983 die Ehrendoktorwürde. Seit 1976 lebte Prof Krause in Heidelberg.

Die Trauerfeier wird am 8. August 1991 in der Kapelle des Bergfriedhofes in Heidelberg stattfinden.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Ein

21. JAN. 1992

Univ. Bibl. München

P 36 - 91

13. August 1991

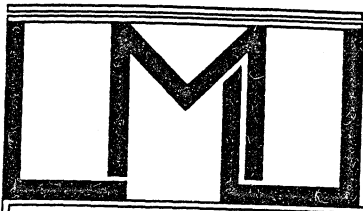
Bibliotheksdirektor i.R. Dr. Max Hackelsperger verstorben

Max Hackelsperger, Leiter der Universitätsbibliothek München von 1959 bis 1967, ist am 11. August 1991 im Alter von 86 Jahren in München verstorben.

Der gebürtige Straubinger studierte in München und Wien Geschichte, deutsche Philologie, Geographie, Philosophie und Pädagogik und promovierte 1932. Die Ausbildung für den wissenschaftlichen Bibliotheksdienst beendete er mit der Fachprüfung im Dezember 1932.

Nach anfänglicher Tätigkeit in München, an der Universitätsbibliothek Würzburg und wieder an der Universitätsbibliothek München, wurde er im Juli 1937 zum Staatsbibliothekar und im September 1951 zum Staatsoberbibliothekar ernannt. In diese Zeit fiel seine mehrjährige Abordnung an die Universitätsbibliothek Straßburg sowie der Kriegsdienst im 2. Weltkrieg mit schwerer Verwundung und längerer Rekonvaleszenz.

1952 wurde Max Hackelsperger zum Direktor der Universitätsbibliothek Würzburg ernannt, wo er den Wiederaufbau der im Krieg schwer zerstörten Bibliothek durchführte. 1959 konnte er nach München zurückkehren und die Leitung der Universitätsbibliothek übernehmen. Diese war nach der Zerstörung im 2. Weltkrieg noch immer provisorisch untergebracht. 1962 erteilte das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus nach langen Verhandlungen den Planungsauftrag für den Wiederaufbau im Universitätshauptgebäude unter Einbeziehung des angrenzenden ehemaligen Salinen-Verwaltungsgebäudes Ludwigstraße 27. Seine letzten sechs Dienstjahre widmete Hackelsperger der Wiederherstellung der traditionsreichen, fast fünfhundertjährigen Bibliothek, die vor dem Krieg wegen ihrer bestens ausgestatteten Arbeitsräume und wertvollen Altbestände über die Grenzen Deutschlands hinaus zu den renommiertesten Bibliotheken gezählt hatte. Max Hackelsperger beendete seinen Berufsweg am 31. Dezember 1967 mit dem Eintritt in den Ruhestand, nachdem die letzte Bücherkiste ausgepackt und der letzte Arbeitsplatz in den Neubau überführt worden war.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

28.8.91
Univ.-Bibl. München

P 26.8.91
37 - 91

Professor Theodor Maunz 90 Jahre

Der emeritierte o. Professor für öffentliches Recht an der Universität München und frühere bayerische Kultusminister, Dr. jur. utr. Theodor Maunz, feiert am 1. September 1991 seinen 90. Geburtstag.

Der Nestor des Deutschen Staatsrechts, der 1952 bis 1969 an der Universität München lehrte, hat nahezu alle Zweige des deutschen öffentlichen Rechts mit wichtigen, grundlegenden Arbeiten gefördert. Besonders bekannt sind der zusammen mit G. Dürig begründete große Kommentar zum Grundgesetz, an dessen Aktualisierung Maunz bis heute mitarbeitet. Sein Lehrbuch "Deutsches Staatsrecht" liegt in 28. Auflage vor.

In Dachau geboren, promovierte Theodor Maunz in München bei dem bekannten Staatsrechtler Hans Nawiasky, der als einer der ersten Professoren der Universität München im Dritten Reich in die Emigration ging. Maunz arbeitete in der bayerischen Staatsverwaltung, war Assistent an der Universität München, habilitierte sich dort 1932 und wurde im selben Jahr mit der Vertretung Bayerns im Staatsgerichtshofprozeß gegen die Reichsregierung von Papen beauftragt. 1935 wechselte er an die Universität Freiburg, wo er 1937 zum o. Professor für öffentliches Recht ernannt wurde.

Nach Krieg und Wehrdienst war Maunz Mitglied des Vorläufigen Ministerrats des Südweststaats unter Reinhold Maier und nahm als dessen Bevollmächtigter 1948 am Verfassungskonvent von Herrenchiemsee teil. Nach seiner Berufung nach München gehörte er als nebenamtliches Mitglied dem Bayerischen Verwaltungsgerichtshof an. In den drei bayerischen Kabinetten Seidel, Ehard und Goppel war Maunz von 1957 bis 1964 als Kultusminister tätig, trat aber zu rück, als Schriften aus der Zeit vor 1945 veröffentlicht wurden, die zeigten, daß er als junger Autor nicht frei von NS-Verstrickungen geblieben war. Obwohl er dies nie verhehlt hatte, veranlaßte dies seinen Abschied aus dem Ministeramt.

Theodor Maunz war bei seinen zahlreichen Schülern für sein didaktisches Geschick, seine zwingende Überzeugungskraft und Kompetenz geschätzt. Seine wissenschaftliche Kraft war immer auch der disziplinierten Durchdringung der Praxis zugewandt, so etwa in der Beteiligung an vielen Verfassungsprozessen. Der heutige Rechtsstaat verdankt diesem Gelehrten, der zahlreiche Ehrungen erfahren hat, durch seine Arbeit außerordentliche Bereicherung.

Maunz lebt heute in Gräfelfing.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF-
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 38 - 91 30.8.1991

Professor Max Müller 85 Jahre

Professor Dr. phil. Max Müller, emeritierter Professor für Philosophie an der Universität München und Honorarprofessor der Theologischen Fakultät der Universität Freiburg/Breisgau, wird am 6. September 1991 85 Jahre alt.

Max Müller wurde in Offenburg/Baden geboren. Nach dem Abitur am Friedrichsgymnasium in Freiburg/Breisgau begann er sein Studium in Berlin als Stipendiat der eben gegründeten Studienstiftung des Deutschen Volkes, ging dann nach München und Paris und beendete 1930 das Studium in Freiburg mit dem Staatsexamen der Geschichte, Romanistik und Germanistik. Im gleichen Jahr promovierte er in Philosophie mit der Arbeit "Über die Grundbegriffe philosophischer Wertlehre".

Angeregt durch Martin Honecker und Martin Heidegger entstand seine Habilitationsschrift "Realität und Rationalität", die unter dem Titel "Sein und Geist" als Buch erschien und von der Kritik als "das programmatische Werk einer neuen Katholischen Heidegger-Schule" bezeichnet wurde. Max Müller hat sich nie im üblichen Sinne als Heidegger-Schüler betrachtet und wurde von Heidegger auch nie als sein Schüler genannt. Nach der Habilitation 1937 wurde Max Müller aus politisch-weltanschaulichen Gründen von der Universität verwiesen. Er hatte sich durch mehrere Beiträge in der 4. Auflage des "Großen Herder" und als Herausgeber der Zeitschrift "Werkblätter" des Neudeutschen Älterenbundes beim Regime unbeliebt gemacht. Er wurde 1939 erzbischöflicher Dozent am Collegium Borromaeum. Im Krieg war er u.a. einige Zeit Heerespsychologe, dann dienstverpflichtet in der Arbeitsverwaltung und in der Industrie. Im Zusammenhang mit der "Weißen Rose" war er kurze Zeit in Haft.

1945 wurde Max Müller wieder Universitätsdozent in Freiburg und vertrat den Lehrstuhl von Martin Honecker, auf den er im Oktober 1946 als Ordinarius berufen wurde. Gemeinsam mit dem Historiker Gerhard Ritter schuf er die propädeutische Abteilung der Universität Freiburg, die sich der Kriegsheimkehrer und ehemaligen Kriegsgefangenen annahm. In diesem Jahr übernahm er auch wichtige Aufgaben in der Selbstverwaltung der Universität und im politischen Leben. U.a. war er, ein Mitbegründer der badischen CDU, vier Jahre Mitglied des Freiburger Stadtrats. Neben kleineren Schriften erschien in dieser Zeit auch das Buch "Existenzphilosophie im geistigen Leben der Gegenwart", das Max Müller bekannt machte. 1960 folgte Müller dem Ruf auf den o. Lehrstuhl für Philosophie I an der Universität München als Nachfolger von Professor Alois Dempf. Diese Münchner Zeit beschreibt Max Müller als den Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Arbeit. Hier veröffentlichte er auch 1971 sein Hauptwerk "Erfahrung und Geschichte; Grundzüge einer Philosophie der Freiheit als transzendente Erfahrung". Dieses Buch faßt die philosophischen Grundgedanken Max Müllers konzentriert zusammen und will die traditionelle "Metaphysik" durch eine neue "Metahistorik" ersetzen bzw. die eine in diese andere überführen.

Von Professor Dempf übernahm er auch die Leitung der philosophischen Sektion der Görresgesellschaft und die Herausgabe des "Philosophischen Jahrbuchs". 1972 wurde Professor Max Müller emeritiert und kehrte in seine Heimatstadt Freiburg zurück, wo er als Honorarprofessor noch längere Zeit lehrte und 1974 die "Philosophische Anthropologie" veröffentlichte. Sein bekanntestes Werk ist das erstmals 1949 erschienene Buch "Existenzphilosophie im geistigen Leben der Gegenwart", das inzwischen mehrere ergänzte Auflagen erlebte.

Als akademischer Lehrer war Professor Max Müller sehr geschätzt. So entstanden allein rund 150 Doktorarbeiten unter seiner Leitung und etwa dreißig seiner Schüler sind heute als Hochschullehrer im In- und Ausland tätig.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Eingegangen am:

23.8.91

Univ.-Bibl. München

P
39 - 91

23.8.91

Professor Alfred Noyer - Weidner 70 Jahre

Am 31. August feiert der emeritierte Professor für Romanische Philologie an der Universität München, Professor Dr. Alfred Noyer-Weidner, seinen 70. Geburtstag.

Die Universität verdankt Prof. Noyer-Weidner die Gründung des Instituts für Italienische Philologie, dessen Leiter er von 1972 bis zu seiner Emeritierung 1986 war, das zudem das einzige seiner Art in Deutschland geblieben ist. Außerdem hat er viel dazu beigetragen, die Italianistik in Deutschland von einem "Orchideenfach" zu einer den anderen Philologien entsprechenden Disziplin zu entwickeln. Auf seine Initiative geht auch die Gründung des "Deutschen Italianistenverbandes" 1990 zurück, der den wissenschaftlichen Bemühungen um italienische Sprache und Literatur in Deutschland eine weitere institutionelle Stütze bietet.

Prof. Noyer-Weidner, 1921 in Schönwald/Oberfranken geboren, begann nach langem Kriegsdienst und nach der Entlassung aus amerikanischer Gefangenschaft sein Studium an der Universität München, trat dann in den Schuldienst ein und habilitierte sich 1954 mit einer preisgekrönten Arbeit nach einem längeren von der DFG geförderten Forschungsaufenthalt in Italien. Als Privatdozent vertrat er sein Fach sowohl in München wie an der Theologisch-philosophischen Hochschule Regensburg und wurde 1959 zum o. Professor für Romanische Philologie an die Universität des Saarlandes berufen. 1962 folgte er einem Ruf an die Universität Wien, zwei Jahre später an die Universität München.

Neben der französischen und italienischen Literatur beschäftigt sich Noyer-Weidner auch mit rumänischer Dichtung, was die Breite seiner literatur- und sprachwissenschaftlichen Arbeit zeigt, dazu umfaßt sie eine große historische Spannweite vom Mittelalter in Italien und Frankreich bis zur literarischen Moderne, z.B. Apollinaire, Camus oder Ungaretti. Schließlich sind seine Interpretationen als wegweisend zu nennen, etwa des altfranzösischen Rolands-

lieds oder der dem "Petrankismus" zugeordneten Werke Pietro Bem-
bos, um nur zwei Beispiele zu nennen. Hoher Standard der Argumen-
tation verbunden mit fortwährendem Bemühen um eine präzise philo-
logische Analyse des literarischen Textes zeichnen die Veröffent-
lichungen Noyer-Weidners aus, der zahlreiche in-und ausländische
Ehrungen erfahren hat. Zu seinem 70. Geburtstag erscheint die
dritte ihm gewidmete Festschrift, die Arbeiten zum europäischen
Petrankismus vereint. Seine Schüler hat Noyer-Weidner für sein
Fach begeistert, darunter viele, die heute als Hochschullehrer
und Lehrstuhlinhaber tätig sind.

Prof. Noyer-Weidner lebt in Hechendorf am Pilsensee.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Univ.-BN München

P 40 -91 22.8.91

Professor Albert Schwarz 85 Jahre

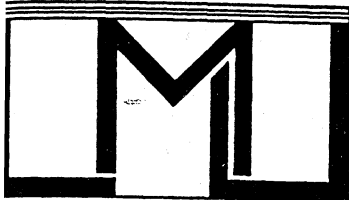
Der Münchner Historiker Professor Dr. Albert Schwarz wird am 29. August 1991 85 Jahre alt. Prof. Schwarz, der auch viele Jahre in Freising gelehrt hat, ist insbesondere durch seine Arbeiten zur Geschichte des 20. Jahrhunderts bekanntgeworden. Besondere Anerkennung fand sein in mehreren Auflagen (zuletzt 1968) veröffentlichtes Buch "Die Weimarer Republik", das auch heute noch - trotz der inzwischen fortgeschrittenen Forschung - wegen der Unbefangenheit und Objektivität geschätzt wird.

Albert Schwarz wurde in München geboren und studierte hier von 1926 bis 1930 Philosophie, klassische Sprachen, Germanistik und Geschichte. Nach dem Staatsexamen 1931 und neben seiner Tätigkeit als Studienassessor studierte er außerdem Jura, besonders deutsches und Internationales Staatsrecht. 1935 promovierte er bei Karl Alexander von Müller. Seine Dissertation über "Die Handwerkerfrage in der katholischen Zeitschriftenliteratur 1848 - 1870" ist eine Vorgeschichte der Deutschen Zentrumspartei aus sozialpolitischer Sicht und entstand im engen Kontakt mit dem damals noch jungen Fach Zeitungswissenschaft. 1940 wurde er zur Wehrmacht eingezogen. Er beteiligte sich an der Widerstandsbe-
wegung. Nach seiner Entlassung aus der amerikanischen Kriegsgefangenschaft 1945 übernahm er zunächst juristische Aushilfsarbeiten in der Kanzlei seines Bruders, ab 1948 hielt er geschichtliche Vorlesungen im Staatlichen Berufspädagogischen Institut in München. 1950 habilitierte er sich bei Franz Schnabel mit seiner Arbeit "Ernst Haeckels politische Gestalt", für die er noch während des Krieges in Jena Archivmaterial aufbereitet hatte.

1950 wurde Albert Schwarz als Vertreter des Lehrstuhls für Geschichte an die Philosophische-Theologische Hochschule in Freising gerufen, erhielt dort 1951 eine planmäßige außerordentliche Professur. 1956 wurde er ordentlicher Professor und als solcher nach der Auflösung dieser Hochschule 1969 in die damalige Philosophische Fakultät I der Universität München übernommen.

Bekannt wurde Schwarz vor allem durch das Standardwerk "Die Weimarer Republik 1918 - 1933", das auch in die Literaturliste für die Brüsseler Weltausstellung aufgenommen wurde. Dieses Thema beschäftigte ihn auch in zahlreichen Aufsätzen. Seine Arbeiten vor allem über die Geschichte des 19. und 20. Jahrhun-

derts sind u.a. im "Handbuch für Deutsche Geschichte", in "Problemes et interpretations historiques" und im "Lexikon für Theologie und Kirche" erschienen, für das er auch einige Biographien geschrieben hat. Professor Schwarz war Vorsitzender der Kommission für Zeitgeschichte der Katholischen Akademie in Bayern und Mitglied der Kommission für Zeitgeschichte in Bonn. Er wurde 1971 emeritiert und lebt heute in Freising.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Eingegangen
21. JAN. 1992
Univ. München

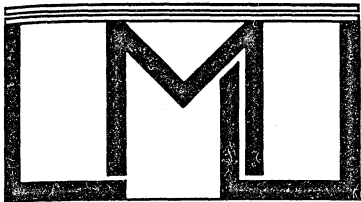
P 41 - 91 6. September 1991

Professor Georg Troll verstorben

Professor Dr.rer.nat. Georg Troll, Professor für Mineralogie, ist am Donnerstag, dem 5. September 1991, nach langer Krankheit im Alter von 57 Jahren in München verstorben.

Prof. Troll hat sich in seinen Forschungen mit dem Gesteinsaufbau und dabei vor allem mit der Petrographie und Geochemie des Bayerischen Raumes, insbesondere des Bayerischen Waldes und verschiedener Alpenregionen, beschäftigt. Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit engagierte er sich in der akademischen Selbstverwaltung. So war er u.a. mehrere Jahre Mitglied des Senats und der Versammlung der Universität.

Georg Troll wurde am 7. Januar 1934 in Berlin geboren und ist in Bonn aufgewachsen. Dort begann er nach dem Abitur mit dem Geologiestudium, das er in München fortsetzte und abschloß. 1968 erhielt er in München die Lehrbefugnis für Mineralogie und wurde 1973 zum Professor ernannt.



Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF-
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 42 - 91 16.9.1991

E.K. Frey - E. Werle Preise verliehen

Prof.Dr. Alvin Schmaier aus Ann Arbor/USA und Dr. Carlos Figueroa aus Valdivia/Chile erhielten je einen mit 5000,- US-Dollar dotierten E.K. Frey - E. Werle - Förderpreis. Prof.Dr. John M. Stewart aus Denver/USA erhielt die E.K. Frey - E. Werle - Gedächtnis - Plakette. Die Wissenschaftler wurden für ihre Forschungen auf dem Gebiet des Kinin-Kallikrein-Systems ausgezeichnet, dem eine Schlüsselrolle bei den Lebensvorgängen im menschlichen Organismus zukommt.

Die Preisverleihung fand anlässlich der KININ '91 am 13. September 1991 in der Ludwig-Maximilians-Universität München statt. Die Preise wurden durch die "E.K. Frey - E. Werle Stiftung der Familie Henning L. Voigt" vergeben.

Prof.Dr. John M. Stewart ist Professor für Biochemie in Denver/USA. Er erhielt die E.K. Frey - E. Werle - Gedächtnisplakette für seine Forschungen zur Chemie und Pharmakologie von Peptidhormonen und insbesondere zur Konstruktion von potenten Kinin-Agonisten und Kinin-Antagonisten.

Stewart hat nach 22 Jahren Forschungstätigkeit Substanzen synthetisiert, die als Antagonisten der Kinine wirksam sind. Die Kinin-Antagonisten eignen sich für einen therapeutischen Einsatz bei entzündlichen und allergischen Erkrankungen.

Prof.Dr. Alvin Schmaier ist Professor für Innere Medizin am Simpson Memorial Forschungsinstitut im Medizinischen Zentrum der Universität Michigan in Ann Arbor/USA. Er wird ausgezeichnet für seine Untersuchungen über die Wirkungen, Reaktionsmechanismen und die funktionelle Rolle der Kininogene und deren Wechselwirkung mit Zellen, die an der Blutgerinnung und Entzündung beteiligt sind. Unter anderem hat er herausgefunden, daß die Kininogene, die Muttersubstanzen der Kinine, sowohl gerinnungshemmend wie auch in anderer Molekularstruktur gerinnungsfördernd auf die Blutplättchen einwirken können. Hieraus werden sich in der Zu-

kunft neue Aspekte einer "natürlichen" Thromboseprophylaxe ergeben.

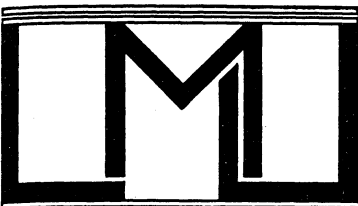
Dr. Carlos Figueroa aus Valdivia/Chile erhielt den Preis für seine Forschungen über die zelluläre und subzelluläre Lokalisation von Gewebe-Kallikrein und den Kininogenen in verschiedenen Organen und Zellen und in Neutrophilen wodurch neue Erkenntnisse über die Rolle des Kallikrein-Kinin-Systems bei der Entzündungsantwort des Organismus gewonnen wurden. Figueroa hat während seinen Forschungsarbeiten in Bristol/England erste klare Hinweise darauf gefunden, daß das Gewebe-Kallikrein-Kinin-System das Verhalten der neutrophilen Granulozyten, der wichtigsten Abwehrzellen des Organismus bei der "Entzündungsantwort", beeinflusst, so daß die Abwehrzellen schnell an den Ort der Verletzung bzw. Entzündung kommen können. Damit eröffnen sich für die Zukunft neue Perspektiven für entzündungshemmende Substanzen.

Bei der Erforschung der Kinine haben die Münchner Professoren Emil Karl Frey und Eugen Werle Pionierarbeit geleistet. E.K. Frey war ein Schüler und später (1943 bis 1958) auch ein Nachfolger von Ferdinand Sauerbruch auf dem Münchner Lehrstuhl für Chirurgie. Er hat gemeinsam mit dem Physiologen Heinrich Kraut in den Forschungslabors in den Kellerräumen der Chirurgischen Universitätsklinik die Kinine 1925 entdeckt.

Der Chemiker Eugen Werle hat ab 1928 in Zusammenarbeit mit Frey und Kraut grundlegende Forschungen zu den Kininen durchgeführt. Er wurde später der erste Lehrstuhlinhaber für Klinische Chemie.

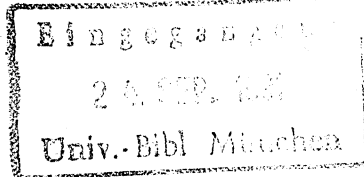
E.K. Frey ist 1977 und E. Werle 1975 verstorben. Die Forschungen über das Kinin-Kallikrein-System in München werden von Prof. Hans Fritz fortgesetzt. Der Unternehmer Henning L. Voigt hat ein beträchtliches Vermögen für die "E.K Frey - E. Werle - Stiftung der Familie Henning L. Voigt" zur Verfügung gestellt.

Die Stiftung fördert Wissenschaft und Forschung auf den Gebieten der Kardiologie, Hämostasiologie und des Stoffwechsels, insbesondere zur Klärung der Bedeutung der Kinin-Kallikrein-Systeme und damit kommunizierender Systeme.



Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



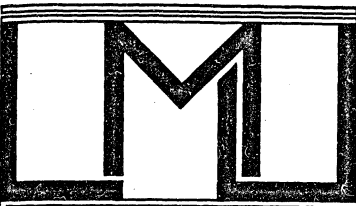
P 43 - 91 17.9.91

Professor Buchborn 70 Jahre

Der langjährige Direktor der Medizinischen Klinik Innenstadt, Professor Dr. Eberhard Buchborn, wird am Freitag, dem 20. September 1991, 70 Jahre alt. Professor Buchborn war auch mehrere Jahre Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Eberhard Buchborn wurde in Breslau geboren. Er studierte in Breslau und Frankfurt/Main und erwarb 1948 in Frankfurt den medizinischen Doktorgrad. 1958 wurde er Privatdozent für Innere Medizin in München. 1966 bis 1971 war er ordentlicher Professor und Direktor der Medizinischen Universitätspoliklinik und der Medizinischen Klinik Merheim der Universität Köln. Als Nachfolger von Professor Gustav Bodechtel wurde er 1971 auf einen Lehrstuhl für Innere Medizin an der Universität München berufen und zum Direktor der II. Medizinischen Klinik, aus der später die Medizinische Klinik Innenstadt wurde, ernannt. 1989 wurde Buchborn emeritiert.

Professor Buchborn hat sich in seinen Forschungen insbesondere mit Problemen der Nierenerkrankungen, mit Hochdruckkrankheiten, Herz-Kreislauf-Erkrankungen und Krankheitsbildern, die durch hormonelle Störungen bedingt sind sowie mit Fragen aus den Grenzgebieten des Medizinrechts beschäftigt. Er ist u.a. Herausgeber des "Handbuchs für Innere Medizin" und Herausgeber verschiedener wissenschaftlicher Zeitschriften. Neben seiner Tätigkeit als Klinikchef und Wissenschaftler hat er sich auch in medizinischen und forschungspolitischen Gremien engagiert, so u.a. als Vorstandsmitglied der Mildred-Scheel-Stiftung, als Mitglied der Arzneizulassungskommission beim Bundesgesundheitsamt, als stellvertretender Vorsitzender des Münchner Collegiums für Therapieforschung, als Wissenschaftlicher Beirat der Wilhelm-Sander-Stiftung, als Präsidiumsmitglied im Kuratorium für Dialyse und Nierentransplantation und seit 1984 sechs Jahre als Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Univ.-Bibl. München

P 44-91 7.10.91

Prof. Helmut Kuhn verstorben

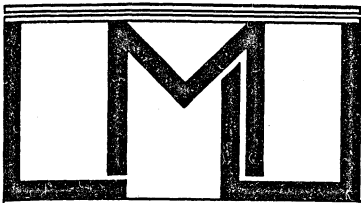
Der bekannte Münchner Philosoph, Professor Dr. Helmut Kuhn, emeritierter Professor für Philosophie an der Ludwig-Maximilians-Universität, ist, wie erst jetzt bekannt wurde, am 2. Oktober 1991 im Alter von 92 Jahren verstorben. Prof. Kuhns wichtigste Arbeitsgebiete lagen in der Metaphysik, der Griechischen Philosophie, der Politischen Philosophie und der Ästhetik.

Helmut Kuhn wurde 1899 in Lüben (Schlesien) geboren, er studierte in Breslau, Innsbruck und Berlin Philosophie, Klassische und Neuere Philologie und promovierte im Jahre 1923. 1930 habilitierte er sich in Berlin. In diese Zeit fällt die Begegnung mit der Phänomenologie Husserls, die seine weitere wissenschaftliche Arbeit stark beeinflusste. Bis 1938 arbeitete Helmut Kuhn als Privatdozent in Berlin. Dann emigrierte er unter dem Druck des Nationalsozialismus in die Vereinigten Staaten, wo er 1938 eine Professur an der Universität von North-Carolina annahm. Im Jahre 1947 wurde er in den USA an die Emory-Universität in Atlanta berufen. 1949 kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm eine Professur für Philosophie an der Universität Erlangen. Hier wirkte er als Philosoph an der geistigen Neugestaltung Deutschlands mit. Die erste Erlanger Zeit war durch eine scharfe Auseinandersetzung mit der Existenzphilosophie geprägt. 1953 folgte Prof. Kuhn einem Ruf als Professor für Amerikanische Kulturgeschichte und Philosophie an die Universität München und leitete das Amerika-Institut der Universität. 1958 übernahm er an der Universität München eine Professur für Philosophie. Bis zu seiner Emeritierung 1967 war er Vorstand der zweiten Abteilung des Philosophischen Seminars I der Universität.

Prof. Kuhn war auch in Fachvereinigungen an führender Stelle tätig; so war er u.a. 1956-59 Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Amerikastudien und 1957-62 Präsident der Allgemeinen Gesellschaft für Philosophie in Deutschland. Ferner war er 1960-70 Rektor der Hochschule für Politik in München. 1965 erhielt er den Bayerischen Verdienstorden, 1984 den Bayerischen Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst.

Bis in die jüngste Zeit hat Prof. Helmut Kuhn eine Fülle von wissenschaftlichen Arbeiten veröffentlicht, u.a.: "Sokrates" (1959, 2. Auflage), "Begegnung mit dem Nichts" (1950), "Begegnung mit dem Sein" (1954), "Wesen und Wirken des Kunstwerks" (1960), "Schriften zur Ästhetik" (1966), "Das Sein und das Gute" (1962), "Der Staat und das Gute" (1962), "Rebellion gegen die Freiheit" (1968), "Jugend im Aufbruch" (1970), "Liebe, Geschichte eines Begriffs" (1975), "Der Weg vom Bewußtsein zum Sein" (1981) und "Die Kirche im Zeitalter der Kulturrevolution" (1985).

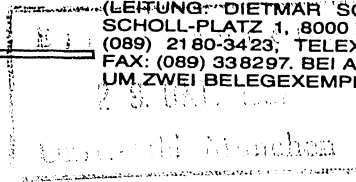
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 8. Oktober 1991, um 11.00 Uhr im Friedhof Bogenhausen statt, mit anschließendem Gottesdienst in der Kirche St. Georg, München-Bogenhausen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF
(089) 2180-3423; TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE



P 45-91 17.10.91

Professor Erich Gerner 85 Jahre

Prof.Dr.jur. Erich Gerner, emeritierter Professor für Römisches und Antikes Recht und Bürgerliches Recht, wird am 22. Oktober 1991 85 Jahre alt.

Prof. Gerners rechtshistorische Arbeiten sind überaus mannigfaltig: sie betreffen das attische Prozeßrecht, das antike Ehegüterrecht, das attische Gesetzeskontrollverfahren und die Grabräuberei.

Daneben hat Prof. Gerner viele Veröffentlichungen auf den verschiedensten Gebieten des geltenden Rechts aufzuweisen: er hat das Bayerische Beamtengesetz und das Deutsche Richtergesetz kommentiert und einen Kommentar zur Bayerischen Verfassung herausgegeben. Zudem war er Mitglied der Kommission zur Vorbereitung einer Reform der Zivilgerichtsbarkeit und Vorsitzender einer entsprechenden Kommission des Deutschen Richterbundes. Auch war er Vizepräsident der Internationalen Vereinigung der Richter (Union Internationale des Magistrats).

Erich Gerner, schon 1932 für die wissenschaftliche Laufbahn aus-ersehen, gelangte erst nach zeitbedingten Umwegen zum akademischen Beruf. Er wurde als Sohn des Apothekers Julius Gerner am 22. Oktober 1906 im fränkischen Untermerzbach geboren, promovierte nach Gymnasialzeit in Bamberg und juristischem Studium in Erlangen, München und Berlin 1935 in München mit der Arbeit "Zur Unterscheidbarkeit von Zivil- und Strafbeständen im attischen Recht". Doktorvater war der berühmte Leopold Wenger. Aus politischen Gründen konnte er aber seine wissenschaftliche Karriere nicht fortsetzen und ging in die Praxis. 1936 wurde er Amtsgerichtsrat, 1950 Oberlandesgerichtsrat und als Bevollmächtigter Bayerns zur Vertretung des Bayerischen Justizministeriums bei der Bundesregierung abgeordnet, schließlich Ministerialdirigent in der Bayerischen Staatskanzlei. Neben seiner Tätigkeit im Justizdienst arbeitete er wissenschaftlich weiter und konnte sich 1949 in München habilitieren. Die Schrift trägt den Titel "Beiträge zum Recht der Parapherna. Eine ehегüterrechtliche Unternehmung". 1963 wurde er zum ordentlichen Professor der antiken Rechtsgeschichte und des Bürgerlichen Rechts in München berufen. Viele Jahre hielt er auch Vorlesungen an der Forstwissenschaftlichen Fakultät. Seit 1972 ist er emeritiert.

Maximilians-Universität
München

- Pressereferat -

Geschäftszeichen im Antwortschreiben bitte angeben

Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, 8000 München 22

München, den 16.10.91

Durchwahl (089) 21 80 3423

Zimmer: 22

Sachbearbeiter/in: _____

TERMINÄNDERUNG!

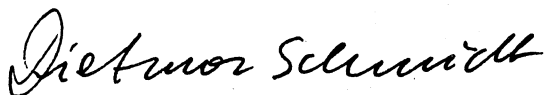
Sehr geehrte Damen und Herren,

Wegen einer unerwarteten Terminüberschneidung auf Veranstalterseite muß die

Pressekonferenz am 23. Oktober 1991
in der Universitätsbibliothek

leider verschoben werden. Den neuen Termin im November werden wir Ihnen rechtzeitig mitteilen.

Mit freundlichen Grüßen


Dietmar Schmidt
Pressereferat

Maximilians-Universität
München

- Pressereferat -

Geschäftszeichen im Antwortschreiben bitte angeben

Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, 8000 München 22

16.10.91

München, den _____

3423

Durchwahl (089) 2180 _____

22

Zimmer: _____

Sachbearbeiter/in: _____

TERMINVORSCHAU

Ihr geehrte Damen und Herren,

Nachfolgend übermitteln wir Ihnen wieder eine Vorschau auf
Pressetermine in der Universität:

Freitag, 18. Oktober 1991, 14 Uhr

Pressekonferenz zur Tagung der Gesellschaften für Ethnologie und
Völkerkunde

Universitätshauptgebäude (Kleine Aula)

Mittwoch, 23. Oktober 1991

Die Pressekonferenz in der Universitätsbibliothek wird auf
November verschoben.

Dienstag, 29. Oktober 1991, 11 Uhr

Vorstellung des neuen Ausbildungskonzepts:
"Medien in der Medizinerbildung"

Chirurgische Klinik Innenstadt, Nußbaumstr. 20

Mittwoch, 30. Oktober 1991, 11 Uhr

Informationsveranstaltung "Bäuerlicher Privatwald, mobile
Schulung - eine neue Idee zum Nutzen von Waldbesitzern und
Gesellschaft"

Vorstellung des Pilotprojekts "Mobile Waldbauernschule Odenwald"

Michelstadt im Odenwald (gemeinsame Veranstaltung der hessischen
Staatsforstverwaltung, der Forstwissenschaftlichen Fakultät der
Universität München, u.a.)

Donnerstag, 4. November 1991, 11 Uhr

Pressekonferenz anlässlich der Aufnahme der 1.500 Kursteilnehmerin
in die Fachhochschule (Fototermin!)

Wundheilungsschule beim Klinikum Großhadern

Donnerstag, 4. November 1991, 18 Uhr

Im Rahmen der Vorlesungsreihe "Die Juden in der Europäischen
Geschichte", Vortrag von Prof. Michael A. Meyer (Cincinnati/USA)
"Soll und kann eine 'veraltete' Religion modern werden?"
besondere Einladung erforderlich - weitere Auskünfte bei der
Pressestelle des C.H. Beck-Verlages, Tel: 38189-315)

Große Aula im Universitätshauptgebäude

Freitag, 15. November 1991, 11 Uhr

Prof. Schwandt als Vorsitzender der Bayerischen Cholesterinaktion
im Münchner Presseclub

Montag, 18. November, 10.30 Uhr

Pressekonferenz und anschließende Eröffnung einer Ausstellung
"Literatur zur Frauenforschung"

Universitätsbibliothek

Montag, 18. November 1991, 17 Uhr

Verleihung des Felix-Wankel-Tierschutz-Forschungspreises 1991

Tierärztliche Fakultät

Montag, 25. November 1991

Verleihung des Geschwister-Scholl-Preises
(besondere Einladung erforderlich - weitere Auskünfte bei der
Pressestelle des C.H. Beck Verlages, Tel: 38189-315)

Große Aula im Universitätshauptgebäude

Dieter Schmitt

Maximilians-Universität
München
Pressereferat -

Geschäftszeichen im Antwortschreiben bitte angeben

Maximilians-Universität, Geschwister-Scholl-Platz 1, 8000 München 22

17. Oktober 1991

München, den _____

3423

Durchwahl (089) 2180 _____

22

Zimmer: _____

Sachbearbeiter/in: _____

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit 24 Jahren gibt es an der Münchner Universität die Berufsfachschule für Krankenpflege. Trotz Pflegenotstand hat diese Ausbildungseinrichtung in Großhadern bisher noch nie einen Mangel an Schülern und Schülerinnen gehabt. Im Gegenteil: Für die 180 Plätze besteht inzwischen sogar schon eine kleine Warteliste.

Pro Jahr werden 60 Schüler und Schülerinnen aus ganz Deutschland, vor allem natürlich aus Bayern, aufgenommen. Interessant: Immer mehr Männer wollen Krankenpfleger werden. Und: Immer mehr Schüler und Schülerinnen haben schon ein Teilstudium oder eine fertige Berufsausbildung hinter sich, wenn sie sich zu einem erneuten Schulbankdrücken entschließen.

Am 1. November beginnt das neue Schuljahr. In diesem Jahr ein besonderer Grund zum Feiern: Der 1500. Kursteilnehmer wird erwartet. Die Schulleitung lädt aus diesem Grund ein zur

P R E S S E K O N F E R E N Z

am 4. November 1991, 11.00 Uhr

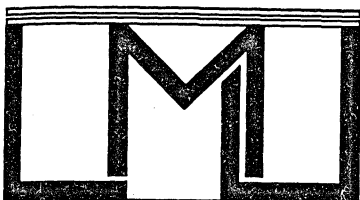
im Aufenthaltsraum der Schule im 9. Stock
(auf dem Gelände des Klinikums Großhadern, gleich links hinter der Pforte. Parkplätze hinter dem Haus)

Der Termin eignet sich für die Bildberichterstattung.

Mit freundlichen Grüßen



Dietmar Schmidt
Pressereferent



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 46-91 28.10.91

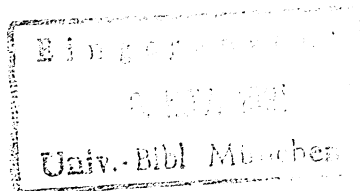
Neu berufen:

Professor Wolfgang Steglich, Organische Chemie

Prof. Wolfgang Steglich von der Universität Bonn wurde als Nachfolger von Prof. Rolf Huisgen auf den Lehrstuhl für Organische Chemie berufen.

Sein Hauptinteresse gilt der Naturstoffchemie, insbesondere der Untersuchung von Pilzinhaltsstoffen. Pilze zeigen eine Vielfalt von Phänomenen wie Farben, Farbreaktionen, Gerüche und Geschmäcke, die auf chemische Verbindungen zurückzuführen sind. Diese besitzen oft überraschende Strukturen wie die in manchen Wildchampignons vorkommenden Azoverbindungen. Vor allem interessieren ihn Bitterstoffe und Scharfstoffe, die der Abwehr von Fraßfeinden dienen. Er hofft dabei, neue Leitsubstanzen zur Entwicklung von Wirkstoffen für Medizin und Pflanzenschutz zu finden. Hierbei ist die enge interdisziplinäre Zusammenarbeit mit Biochemikern, Biologen und Biotechnologen wichtig. Daneben beschäftigt er sich mit der Entwicklung neuer synthetischer Methoden, vor allem auf dem Aminosäure- und Peptidgebiet. Durch die Modifizierung von Peptiden soll versucht werden, neue Hemmstoffe für Enzyme zu finden.

Wolfgang Steglich wurde 1933 in Kamenz/Sa geboren, 1951-58 studierte er an der TU Berlin, anschließend an der TU München, dort promovierte er 1960 und habilitierte sich 1965. 1971 wurde er zum ordentlichen Professor an der TU Berlin berufen und wurde 1975 ordentlicher Professor an der Universität Bonn.





LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

Professor Frick 70 Jahre

P 47-91 29.10.91

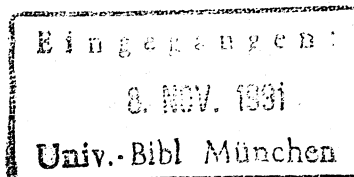
Prof.Dr. Hans Frick, viele Jahre lang Prodekan der Medizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München - ein in der Hochschul- und Berufspolitik besonders profilierter Mediziner - wird am 5. November 1991 70 Jahre alt.

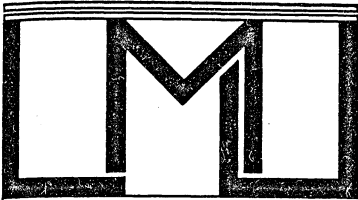
Prof. Frick gilt als einer der führenden deutschen Anatomen. Er hat sich besonders mit dem Gebiet der Makroskopischen Anatomie beschäftigt und hier ganz speziell mit der vergleichenden Anatomie der Säugetiere. Dabei stand der Schädel und seine Weichteile im Mittelpunkt seines Interesses. Ein besonderes Verdienst ist die Anwendung moderner Auswertungsverfahren in der Anatomie.

Neben seiner wissenschaftlichen Tätigkeit hat sich Prof. Frick besondere Verdienste um die Berufspolitik und als langjähriger Prodekan der Medizinischen Fakultät über 13 Jahre, davon mehrere Jahre auch als Mitglied des Universitäts-Senats, erworben.

Hans Frick wurde am 5. November 1921 in Gottenheim, Kreis Freiburg/Brsg. geboren. 1939 legte er in Karlsruhe das Abitur ab. Das Medizinstudium in Berlin, Heidelberg, Würzburg, Straßburg und Frankfurt wurde durch Mitlitärdienst und Kriegsgefangenschaft unterbrochen. 1947 erwarb er an der Universität Frankfurt/Main den Doktorgrad und habilitierte sich dort 1953. In Frankfurt wurde er 1959 zum außerplanmäßigen Professor, 1962 zum außerordentlichen Professor ernannt. 1965 übernahm er in Frankfurt einen Lehrstuhl für Anatomie, war dort Dekan, Prodekan und Mitglied des Fakultätsdirektoriums der Medizinischen Fakultät. 1967 übernahm er einen Lehrstuhl für Anatomie in München, 1988 wurde er emeritiert.

In der Berufspolitik war er Mitglied in wichtigen Gremien und Ausschüssen, so war er von 1971 bis 1988 Mitglied des Vorstands des Medizinischen Fakultätentages und 1983 bis 1988 dessen stellvertretender Vorsitzender sowie Mitglied von Kommissionen und Beiräten beim Bundesgesundheitsministerium. Er ist Ehrenmitglied mehrerer in- und ausländischer Fachgesellschaften. 1988 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.





LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 48-91

8.11.91

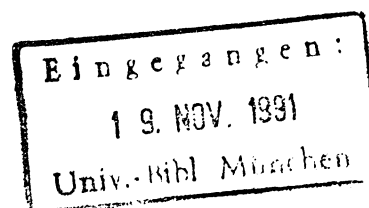
Professor Werner Lorenz 70 Jahre

Der Münchner Jurist Prof.Dr. Werner Lorenz wird am 15. November 1991 70 Jahre alt. Prof. Lorenz hat sich als Wissenschaftler insbesondere mit dem deutschen und internationalen Schuldrecht und mit der Rechtsvergleichung im internationalen Rahmen beschäftigt.

Als Experte auf dem Gebiet des internationalen Privatrechts hat er Deutschland u.a. bei der Haager Konferenz, beim Europarat und bei der EG-Kommission vertreten.

Werner Lorenz wurde am 15. November 1921 in Sachsen geboren. Er hat sein Rechtsstudium nach Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft in Heidelberg absolviert. Sein Doktorvater war der spätere Rektor der Universität München, Prof. Eugen Ulmer. 1958 wurde Prof. Lorenz ordentlicher Professor für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht, Rechtsvergleichung und Zivilprozeßrecht an der Universität Würzburg. 1966 nahm er den Ruf auf den Lehrstuhl in München an, den er über 20 Jahre - bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1989 - innehatte.

Zwei Gastprofessuren in den USA machen sein Engagement für die internationale Rechtsvergleichung deutlich. Die Universität Kopenhagen verlieh ihm 1984 die Ehrendoktorwürde. Von seinen Ehrenämtern ist die Präsidentschaft 1987-89 der "Association Internationale des Sciences Juridiques" hervorzuheben.





P 49-91 11.11.91

Neu berufen: Prof. Gerd Plewig, Dermatologie

Neuer Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik und Nachfolger von Prof.Dr.Dr.h.c.mult. Otto Braun-Falco wurde Prof.Dr. Gerd Plewig, bisher Leiter der Dermatologischen Klinik der Universität Düsseldorf. Prof. Plewig kennt die Münchner Klinik von seiner früheren Tätigkeit als Oberarzt.

Prof. Plewig wurde 1939 in Langensalza, Kreis Gotha geboren, besuchte das Gymnasium in Osnabrück und Uetersen und studierte in Hamburg, Graz und Kiel. 1965 erwarb er in Kiel den medizinischen Doktorgrad und arbeitete anschließend in Kliniken in Berlin, Schongau, Duisburg und in den USA. 1969 begann er die Facharzt-ausbildung an der Dermatologischen Klinik der Universität München, wurde 1972 Privatdozent, 1974 Oberarzt und 1978 Professor. 1982 ging er als Direktor der Dermatologischen Universitätsklinik nach Düsseldorf, einen Ruf an die Universität Rotterdam hatte er zuvor abgelehnt. Zum 1. Oktober 1991 hat er den Lehrstuhl in München übernommen.

Als Arbeitsschwerpunkte der Klinik nennt Prof. Plewig: Immunologie in der Dermatologie; Rezeptoren an Zelloberflächen, Botenstoffen in der Regulation von B- und T-Zellen; Langerhanszellen; Adhäsionsmoleküle; Kollagenstoffwechsel und Wundheilung, Photobiologie und Photoimmunologie; Talgdrüsenerkrankungen und deren Beeinflussung durch Retinoide; Infektionskrankheiten und deren Entstehungsmechanismen (Pilzkrankheiten und bakterielle Erkrankungen), Autoimmunerkrankungen, insbesondere Lupus erythematoses.

Als neues Therapieverfahren soll die extrakorporale Photopherese etabliert werden, ein Verfahren mit dem er schon seit mehreren Jahren in Düsseldorf gute Erfahrungen gehabt hat. Dieses Verfahren wird zur Behandlung von kutanen T-Zellymphomen und chronisch lymphatischer Leukämie eingesetzt, kann jedoch auch bei anderen entzündlichen Bindegewebserkrankungen erwogen werden.

Für den Studentenunterricht soll ein hochauflösendes bildgebendes Verfahren im Hörsaal installiert werden, das in der gleichen Weise auch für die Weiterbildung der Ärzte benutzt wird.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 50-91

11.11.91

Neu berufen: Prof. Wohnlich, Angewandte Geologie

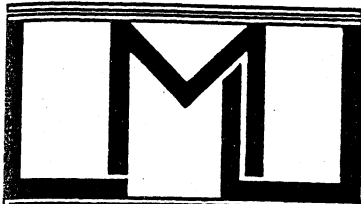
Prof. Dr. Stefan Wohnlich von der Universität Karlsruhe wurde zum Professor (C 3) für Angewandte Geologie berufen. Er ist Nachfolger von Prof. Dr. Wolf-Dieter Grimm, der in den Ruhestand getreten ist.

Prof. Wohnlich, 1955 in Schotten/Oberhessen geboren, studierte Geologie und Paläontologie an der Universität Giessen, wo er 1980 sein Diplom ablegte. Nach einer einjährigen Industrietätigkeit kehrte er an die Hochschule zurück und promovierte 1987 an der Universität (TH) Karlsruhe. Mehrere Geländekampagnen führten ihn nach Saudi-Arabien und Tunesien. 1989 wurde seine Habilitationsarbeit durch ein einjähriges DFG-Forschungsstipendium am Los Alamos National Laboratory in New Mexico (USA) gefördert. Seine Habilitation schloß er 1991 in Karlsruhe ab.

Die Forschungsschwerpunkte von Prof. Wohnlich liegen im Bereich der Hydrogeologie und Ingenieurgeologie. Hier interessierten ihn das Durchströmungsverhalten von mineralischen Deponieabdichtungen und alternative Möglichkeiten zur langfristig sicheren Einkapselung von Schadstoffen. Dabei werden nicht nur natürlich dichte geologische Barrieren untersucht, sondern auch künstlich hergestellte Dichtungsschichten. Die Untersuchungen werden vornehmlich in Feldversuchen durchgeführt, im Labor Maßstab laufen Untersuchungen, die eine Optimierung von Abdichtungen ermöglichen sollen.

Weitere Schwerpunkte sind Verfahren zur Sanierung von Schadstoffkontaminationen direkt im Boden, die das bisher übliche Ausgraben verunreinigter Böden ersetzen sollen. Mit Hilfe von horizontalen Bohrungen werden Schadstoffe mit dem Wasser, in dem sie in der Regel gelöst sind, aus dem Boden abgesaugt. Weitere Forschungsbereiche sind Untersuchungen zum Stoffaustrag aus landwirtschaftlich genutzten Einzugsgebieten und Feldstudien zum Grundwasserhaushalt unter Wüstenklima-Bedingungen.

→ Abb. → unges. kopiert aus Fax



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT, GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

M
P 51 - 91 28.11.1991

Professor Arthur M a y e r 80 Jahre

Prof. Dr. Arthur Mayer, emeritierter Professor für Organisations- und Wirtschaftspsychologie an der Universität München, wird am 8. Dezember 1991 80 Jahre alt. Professor Mayer gilt als der Nestor der deutschen Betriebspsychologie. Er war der erste deutsche "Diplompsychologe".

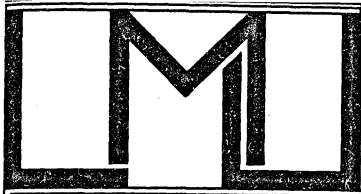
Arthur Mayer wurde 1911 in Schwäbisch Gmünd geboren. Die Philosophie - insbesondere die philosophische Anthropologie - beeinflussten seine beruflichen Entscheidungen wesentlich und bestimmte prägend sein wissenschaftliches Wirken in Forschung und Lehre. Sie führte ihn - bevor die Fachgrenzen zwischen Philosophie und Psychologie nahezu unübersteigbar wurden - zu psychologischen Fragestellungen und hier spezifisch zu den schichtentheoretischen Persönlichkeitstheorien.

Nach dem Krieg wirkte Arthur Mayer an der neu gegründeten Wirtschaftshochschule in Mannheim und war als Mitglied und zeitweise Vorsitzender des Berufsverbandes Deutscher Psychologen (BDP) darum bemüht, die Einheit des Faches in Forschung und Praxis zu erhalten bzw. zurückzugewinnen. Betriebspsychologische Fragestellungen von einem fächerübergreifenden Ansatz ausgehend, mit denen er sich schon 1951 in seiner Habilitationsschrift "Die soziale Rationalisierung des Industriebetriebes" beschäftigt hatte, standen weiterhin im Mittelpunkt seiner Forschungen. So verfaßte er u.a. das deutschsprachige Standardwerk seines Faches (gemeinsam mit B. Herwig), das Handbuch der Psychologie "Betriebspsychologie" (1959), das 1970 überarbeitet und erweitert in zweiter Auflage erschien.

1963 folgte Arthur Mayer einem Ruf an die Ludwig-Maximilians-Universität München und begründete innerhalb des Instituts für Psychologie eine Abteilung für Angewandte Psychologie, die später den Namen "Organisations- und Wirtschaftspsychologie" erhielt. Hier suchte er auch in der Lehre den interdisziplinären Ansatz zu realisieren. Seine positiven Erfahrungen konnte Prof. Mayer, als einer der Gründungsväter der Universität Augsburg, bei dieser neuen Universität umsetzen: Die Betriebs- und Wirtschaftspsychologie wurden - vertreten durch zwei Lehrstühle - Bestandteile der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Augsburg.

1977 trat Prof. Arthur Mayer in den Ruhestand. 1978 erschien - von ihm herausgegeben - eines der Standardlehrbücher der Organisationspsychologie. Viele seiner Schüler sind heute Professoren an Universitäten und Fachhochschulen. Ein noch größerer Teil ist heute in der Praxis, insbesondere in den Personalabteilungen der Wirtschaft und Verwaltung, tätig, deren Berater er vielfach gewesen war, um wissenschaftliche Ideen in der Praxis zu erproben und relevante Fragen für die Forschung in der Praxis aufzuspüren.

Prof. Arthur Mayer, der in der Musik - insbesondere im Klavier- und Orgelspiel - einen schöpferischen Ausgleich findet, lebt in München.



Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 52-91

9.12.91

Neu berufen:

Prof.Dr.Dr. Michael Rössner, Romanische Philologie

Prof. Dr.Dr. Michael Rössner, bisher Universität Wien, wurde zum Professor (C 3) für Romanische Philologie berufen. Seine wissenschaftlichen Interessen sind die Vergleichende Literaturwissenschaft im Rahmen der Romanistik. Schwerpunkte: Avantgarde in Europa und Lateinamerika, Komödie in Renaissance und Barock, mittelalterliche Literatur, moderne lateinamerikanische Literatur. Dabei gilt sein besonderes Interesse dem Theater, mit dem er auch praktisch (als Berater bei vielen Pirandello-Aufführungen sowie durch eine abgeschlossene Schauspielausbildung) Verbindung hält. Räumliche Schwerpunkte sind innerhalb Lateinamerikas die La-Plata-Staaten und Brasilien. Er plant in München die Lateinamerika-Ausbildung zu intensivieren; zu diesem Zweck hat er mit den hiesigen Kollegen und mit Prof. Scheerer aus Augsburg eine Initiative unter dem Namen "BayerMuda-Dreieck" gegründet, die den Austausch von Vorlesungen, Gastvortragenden und die Information über Bücherbestände und Initiativen im Lateinamerika-Bereich vorsieht.

Prof. Rössner ist Herausgeber der deutschen Pirandello-Ausgabe und seit 1988 Vorsitzender der Deutschen Pirandello-Gesellschaft, die im November 1991 ihren Sitz nach München verlegt hat. Er charakterisiert sich selbst als "Exemplar der aussterbenden Species von Romanisten im deutschen Sinne, d.h. sozusagen von 'begrenzten Komparatisten', die alle von ihnen behandelten Werke im Original lesen können und zwar auf die 'weltliterarische Perspektive', nicht aber auf die unentbehrlichen literarischen Wechselbeziehungen zwischen im engen Kulturkontakt stehenden Völkern verzichten."

Prof. Rössner ist 1953 in Wien geboren, er studierte Romanistik/Geschichte und Rechtswissenschaft an der Universität Wien und absolvierte gleichzeitig eine Dolmetscherausbildung für Spanisch. 1978/79 erwarb er den Grad eines Dr. jur. und den eines Dr.phil. 1987 wurde er in Wien Privatdozent und lehrte dann in Wien, Salzburg, München, Buenos Aires und Tucumán/Argentinien.

Prof. Rössner möchte auch über den engen Kreis der Fachpublikationen publizistisch tätig sein und die Rolle des Romanisten als "Kulturmittler" ernst nehmen. Um diese Perspektive auch in die Ausbildung einzubringen, hat er ein offenes Diskussionsforum unter dem Titel "ROMANISTIK 2000" ins Leben gerufen, in dem über Berufsaussichten der Absolventen und Zukunftsaussichten der Absolventen diskutiert werden soll.



Neu berufen:

Prof. Dr. Michael von Brück, Lehrstuhl für Missions- und Religionswissenschaft

Prof. Dr. Michael von Brück, bisher Universität Regensburg, wurde auf den Lehrstuhl für Missions- und Religionswissenschaft in der Evangelisch-Theologischen Fakultät (früher Prof. Dr. Horst Bürkle) der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen.

Der Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit von Prof. von Brück liegt im Studium des Hinduismus und Buddhismus, vor allem der gegenseitigen Durchdringung von Ideen- und Sozialgeschichte, sowie in der Analyse des buddhistisch-christlichen Dialogs und den Grundlagen für multikulturelle Gesellschaften. Seine Forschungen haben sich in sieben Büchern, über 40 wissenschaftlichen Aufsätzen in Sammelwerken und Zeitschriften, mehreren Übersetzungen sowie Beiträgen zu theologischen und religionswissenschaftlichen Lexika niedergeschlagen.

Prof. von Brück, der 1949 in Dresden geboren wurde, studierte Evangelische Theologie und Vergleichende Sprachwissenschaft an der Universität Rostock. 1975 promovierte er mit einer Arbeit über "Möglichkeiten und Grenzen einer Theologie der Religionen". Als Stipendiat des Ökumenischen Rates der Kirchen führte er 1976-77 in Indien und Japan Feldstudien in hinduistischer und buddhistischer Philosophie und Religion durch und unterzog sich einer Ausbildung in der Praxis von Yoga und Zen.

1982 habilitierte er sich an der Universität Rostock mit der Schrift "Advaita und Trinität. Hinduistische und christliche Gotteserfahrung im Dialog der Religionen". Aufgrund dieser Arbeiten im interreligiösen Dialog, die den Versuch des Entwurfs einer Neuformulierung christlicher Theologie als interkulturelle Theologie unternahmen, wurde Michael von Brück 1981-85 auf eine Dozentur am Gurukul Lutheran Theological College in Madras berufen. Gleichzeitig setzte er die Studien in indischer Philosophie und Religion an der Universität Madras fort und baute ein interreligiöses Dialogprogramm für die indischen Kirchen auf. 1985 folgte eine Gastprofessur an der Universität Hamburg, danach die Mitarbeit am Institut für Ökumenische Forschung der Universität Tübingen im Projekt Weltreligionen - Bilanzierung des buddhistisch-christlichen Dialogs, das Prof. von Brück in Zusammenarbeit mit Prof. Whalen Lai (University of California) weiterhin betreibt.

Im Frühjahrssemester 1988 nahm Prof. Brück Gastprofessuren für Vergleichende Religionswissenschaft an der Rice University in Houston, Texas, im Frühjahrssemester 1989 an der University of California/Davis, wahr. 1988 wurde er auf eine C 3-Professur für Vergleichende Religionswissenschaft an der Universität Regensburg berufen.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 21 80-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 54-91 9.12.91

Neu berufen:

Prof.Dr. Ingrid Rudzki-Janson, Kieferorthopädie

Prof.Dr. Ingrid Rudzki-Janson wurde auf den Lehrstuhl für Kieferorthopädie der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen. Sie tritt die Nachfolge von Prof.Dr. Arnulf Stahl an, der emeritiert wurde.

Ihre Forschungen beschäftigen sich mit vier Schwerpunkten, die alle auf Langzeitstudien basieren. Eine wissenschaftliche Zielsetzung ist die Entwicklung verfeinerter Beurteilungsmöglichkeiten, wieweit die Stabilität des Kausystems durch eine therapiebedingte Veränderung der Zahnwurzelstrukturen beeinflusst wird. Die Frage, ob eine kieferorthopädische Behandlung notwendig ist, läßt sich dann realistischer beantworten.

Die laufenden Forschungsarbeiten beziehen sich auf Nachuntersuchungen zur Wirkungsweise kieferorthopädischer Geräte, insbesondere Funktionskieferorthopädie und Biomechanik. Der rasante Fortschritt auf dem Gebiet der kieferorthopädischen Technik, auch dank neuer Materialien, erfordert zwangsläufig eine ständige wissenschaftliche Kontrolle der kieferorthopädischen Behandlungsergebnisse, da Lebenserwartung und Zahngesundheit des Patienten zunehmen und dadurch die Verantwortung für kieferorthopädische Behandlungseffekte größer werden.

Einen dritten Schwerpunkt bilden vergleichende Untersuchungen, welche wachstumsbedingten natürlichen Veränderungen innerhalb des Kausystems während der kieferorthopädischen Behandlungszeit ablaufen, um dann das Ausmaß der gerätespezifischen Umformung aufzeigen zu können.

Fortgesetzt wird auch ein weiterer Schwerpunkt ihrer Forschungsarbeiten, die Behandlungsmöglichkeiten bei Patienten mit Lippen-Kiefer-Gaumenspalten. Hier steht bis 1974 zurückreichendes Datenmaterial von ca. 660 Patienten, die sie in dieser Zeit behandelt hat, zur Verfügung.

Für die Zukunft ist nach Auffassung von Prof. Rudzki-Janson eine stärkere interdisziplinäre Koordinierung der Kieferorthopädie mit anderen Fachgebieten notwendig. Auch in der Kieferorthopädie muß

die Prävention Vorrang vor der kurativen Behandlung bekommen. Das muß auch den Studenten in der Ausbildung vermittelt werden.

Prof.Dr. Ingrid Rudzki-Janson wurde in Königshütte/Oberschlesien geboren. Sie studierte in München, legte 1967 das Staatsexamen ab und erwarb 1970 den Doktorgrad. 1967-1974 war sie Assistentin in der Universitätszahnklinik und eröffnete 1974 in München eine freie Praxis für Kieferorthopädie. 1976 erhielt sie einen Lehrauftrag für Kieferorthopädie, 1977 wurde sie Privatdozentin und 1982 außerplanmäßige Professorin. Einen Ruf auf einen Lehrstuhl in Göttingen hat sie 1980 abgelehnt. 1984 war sie Lehrstuhlvertreterin in Berlin.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 55-91 17.12.91

Prof. Alfred Braun verstorben

Prof.Dr. Alfred Braun, Professor für Hör- und Sprachgestörtenpädagogik, ist am 15.12.91 im Alter von 65 Jahren Jahren verstorben. Prof. Braun hat sich in seinen Forschungen mit den wahrnehmungstheoretischen Grundlagen des Hörens, mit Hörpädagogik und Spracherziehung beschäftigt. Schon seine Doktorarbeit "Hören als Lernproblem bei resthörigen Kindern" galt dem Schwerpunkt seines wissenschaftlichen Interesses, der Hör- und Sprecherziehung stark hörgeschädigter Kinder. Er war auch an einem Projekt zur Entwicklung technischer Hörhilfen für diese Kinder beteiligt. Prof. Braun hat die Ergebnisse seiner Forschungen in vielen Vorträgen auch den Betroffenen und den Eltern und Erziehern unmittelbar zugänglich gemacht.

Alfred Braun wurde am 10. April 1926 in Straubing geboren. Nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft wurde er zum Lehrer an Volksschulen ausgebildet und arbeitete zunächst als Lehrer, seit 1956 dann als Taubstummenlehrer in Niederbayern. 1967 kam er dann an das Staatsinstitut für die Ausbildung der Lehrer an Sonderschulen in München-Pasing. Im Dezember 1971 wurde er auf den Lehrstuhl für Sonderpädagogik (Hör- und Sprachgestörtenpädagogik) der Pädagogischen Hochschule Pasing der Ludwig-Maximilians-Universität München berufen, die 1972 als Fachbereich integriert worden ist.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 56-91 20.12.91

Prof. Gustav Hofmann 70 Jahre

Der Metereologe Prof.Dr. Gustav Hofmann wird am 25. Dezember 1991 70 Jahre alt. Ein Schwerpunkt der wissenschaftlichen Arbeit lag auf dem Gebiet der Instrumentenentwicklung. So hat er Geräte zur Messung der Bodenfeuchte, zur Erfassung der Strahlungsbilanz und zur Windmessung entwickelt. Erstmals gelang ihm die quantitative Bestimmung fluktuierender nächtlicher Taufalls. Dabei haben ihn eine glückliche Kombination von experimentellem Geschick und theoretischer Einsicht in den Meßprozeß berühmt gemacht. Auch mit seinen Arbeiten zum Strahlungs- und Wärmehaushalt der Bodenoberfläche um die Taubildung und Verdunstung ist Prof. Hofmann bekanntgeworden.

Gustav Hofmann wurde am 25. Dezember 1921 in Dürr, Kreis Eger, geboren. Er studierte an den Universitäten Prag und München und legte 1946 das Lehramtsexamen für Mathematik/Physik und die Diplomprüfung in Physik ab. Als Schüler von Prof. Heinrich Geiger promovierte er mit einer Arbeit auf dem Gebiet der Metereologie 1951 zum Dr.rer.nat. 1956 wurde er Privatdozent für Metereologie in München, 1963 außerplanmäßiger Professor. Er leitete 1960 bis 1965 die metereologische Arbeitsgruppe beim Forschungsreaktor Garching und wurde 1965 ordentlicher Professor und Leiter des Instituts für Geophysik und Metereologie an der Universität Köln. 1972 wurde er auf den Lehrstuhl für Metereologie an der Universität München berufen. Seit 1987 ist er emeritiert.



P 57-91 20.12.91

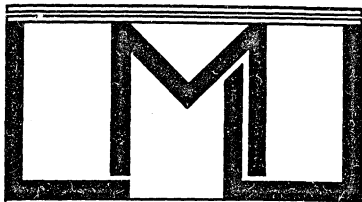
Prof. Heinrich Fries 80 Jahre

Einer der prominentesten Münchner Theologen, Prof.Dr.theol. Heinrich Fries, emeritierter Professor für Fundamentaltheologie und ökumenische Theologie in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München wird am 31. Dezember 1991 80 Jahre alt. Einige seiner wissenschaftlichen Veröffentlichungen zählen heute zu den Standardwerken der Fundamentaltheologie. Darüberhinaus ist Prof. Fries sowohl in der Forschung und in zahlreichen wissenschaftlichen Veröffentlichungen als auch als Redner und geschätzter Teilnehmer von Diskussionsrunden als Wegbereiter der Ökumene bekanntgeworden. Er suchte und führte das Gespräch mit der evangelischen Theologie, lange bevor Ökumene in Mode kam. Die Gründung des Instituts für Ökumenische Theologie in der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität München, das seiner Leitung anvertraut wurde, ist maßgeblich auf dieses ökumenische Engagement zurückzuführen.

Prof. Fries hat sich als Wissenschaftler immer der Seelsorge verpflichtet gefühlt. Die Predigt erachtete er Zeit seines Lebens als den Ernstfall der Theologie, die Mitarbeit in einer konkreten Pfarrgemeinde erschien ihm auch für die wissenschaftliche Arbeit anregend. Seine zahlreichen Veröffentlichungen - über vierziggrößere oder kleinere Bücher, dazu etwa 1000 Aufsätze in Zeitschriften und Sammelwerken - gruppieren sich um die Problemstellungen Fundamentaltheologie, d.h. Rechenschaft über den Glauben angesichts der Fragen unserer Zeit, und Ökumene. Breite Beachtung fand dabei vor allem das 1983 zusammen mit Prof. Karl Rahner verfaßte Werk: "Einigung der Christenheit - reale Möglichkeit". Dieses Buch gab Anlaß zu Kontroversen. Prof. Fries hat auch dort, wo andere nur Differenzen und Trennungen sehen, Brücken gebaut und Grenzen überschritten. Und er tat es auch dann, als er wußte, daß

dies nicht allerseits mit Freude gesehen wurde. Als "charismatisch begabter akademischer Lehrer" hat Prof. Fries viele Impulse für die Kirche im bayerischen Raum, in Deutschland und darüber hinaus gegeben. Viele Wissenschaftler von Rang und Namen haben bei ihm ihre Ausbildung erhalten.

Heinrich Fries wurde 1911 in Mannheim geboren, studierte an der Universität Tübingen und wurde 1936 zum Priester geweiht. Während des Krieges war er Pfarrvikar für etwa zehn Gemeinden im Umkreis Tübingens. 1942 promovierte er, habilitierte sich kurz vor Kriegsende und wurde 1950 Professor für Fundamentaltheologie in Tübingen. 1958 wurde er an die Katholisch-Theologische Fakultät nach München berufen, wo er bis zu seiner Emeritierung 1979 lehrte.



LUDWIG-MAXIMILIANS UNIVERSITÄT MÜNCHEN

Pressemitteilung

HERAUSGEGEBEN VOM PRESSEREFERAT DER
LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
(LEITUNG: DIETMAR SCHMIDT), GESCHWISTER-
SCHOLL-PLATZ 1, 8000 MÜNCHEN 22, FERNRUF:
(089) 2180-3423, TELEX: 05-29860 univm, TELE-
FAX: (089) 338297. BEI AUSWERTUNG BITTEN WIR
UM ZWEI BELEGEXEMPLARE

P 58-91 20.12.91

Professor Friedrich Schwarzfischer 70 Jahre

Prof.Dr.med.Dr.rer.nat. Friedrich Schwarzfischer. Professor i.R. für Anthropologie und Humangenetik an der Ludwig-Maximilians-Universität München wird am 31. Dezember 1991 70 Jahre alt. Prof. Schwarzfischer ist in Deutschland einer der versiertesten und angesehensten Sachverständigen bei der Klärung strittiger Vaterschaften. Im Laufe seiner fast 40jährigen Tätigkeit hat er nahezu 10.000 Gutachten in dieser Frage erstellt. In seinen wissenschaftlichen Veröffentlichungen beschäftigt er sich mit der Genetik erblicher Merkmale, insbesondere des Blutes, der Blutzellen und den Bestandteilen der Blutflüssigkeit. Über 100 Aufsätze und Beiträge hat er dazu publiziert.

Prof. Friedrich Schwarzfischer stammt aus Petershausen, Kreis Dachau. Er besuchte das Ludwig-Gymnasium in München und wurde schon 1939 zum Kriegsdienst bei den Gebirgsjägern einberufen. Nach einer Verwundung begann er 1943 das Medizinstudium in Halle, setzte es 1946 in München fort und legte 1949 das medizinische Staatsexamen ab. Im gleichen Jahr erwarb er auch den medizinischen Doktorgrad mit einer Arbeit über die Totenstarre. Anschließend war er drei Jahre am Institut für gerichtliche Medizin in München und wurde 1952 von Prof. Saller als Experte für Blutgruppenserologie an das Institut für Anthropologie geholt. Hier erwarb er 1959 auch den naturwissenschaftlichen Doktorgrad. 1960 wurde er Privatdozent für Anthropologie und Humangenetik, 1967 außerplanmäßiger Professor, 1970 Abteilungsvorsteher und Professor und 1978 Professor (C 3).

Vier Amtsperioden (1979 bis 1987) war er Dekan der Fakultät für Biologie.

